

# Die Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für  
Er scheint



alle Stände.  
täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Jahrgang 103.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:  
Die 40 mm breite Zeitzeile oder deren  
Raum 20 Pf. Die 100 mm breite Zeitzeile  
auf Zertifikaten 50 Pf.  
Anzeigen-Nachnahme nur bis 12 Uhr  
mittags.

Hirschberg, Dienstag, den 16. Februar 1915

Nr. 47

Bezugspreis:  
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 1,95 Mk.  
Vom Briefträger ins Haus gebracht viertel-  
jährlich 2,37 Mk. Bei den Ausgabestellen in  
Hirschberg monatlich 60 Pf. Verkauf von  
Wochennummern (20 Pf.) nur am Botenschalter.

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Redakteur Walter Dreßler; für die Inserate Direktor A. Klein. Verlag und Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

## Der Weltkrieg.

Den Wortlaut der amerikanischen Antwortnote an Deutschland haben wir in unserer Montagsausgabe veröffentlicht. Es ist bereits vorher betont worden, der Ton der Note werde freundschaftlich gehalten sein, und was im allgemeinen die äußere Form anlangt, kann man das ja auch so sagen. Allein es ist doch eine Art Drohung in der Note enthalten, und das wird in Deutschland außerordentlich verstimmen, wenn auch vielleicht die deutsche Antwort das nicht durchblicken lassen wird. Dennoch zweifeln wir nicht, daß unsere Antwort auf die amerikanische Note diejenige Entschiedenheit zeigen wird, welche gerade im gegenwärtigen Augenblick für Deutschland Pflicht ist. Man muß bedenken, daß die deutsche Regierung nur eine Warnung an die Neutralen erlassen hat, sie möchten sich insolge des englischen Flaggennisbrauches genügend versehen, daß die neutralen Schiffe durch Irrtum keinen Schaden erleiden. Die neutralen Mächte sind also darum ersucht worden, alles zu tun, um einen Irrtum zu vermeiden. Mehr kann man doch wahrlich von Deutschland nicht verlangen. Wenn jetzt Amerika mit einer versteckten Drohung antwortet, so ist das nicht der Ton, der in Deutschland angenehm berühren kann, und die Neue Freie Presse in Wien hat ganz Recht, wenn sie sagt, Wilson spricht nicht gegen den Urheber des neuen Kriegsbrauches, sondern gegen den Nachahmer. Wir können aber vertrauensvoll den weiteren Maßnahmen der deutschen Regierung entgegensehen.

In der Note an Deutschland haben die Vereinigten Staaten übrigens betont, daß sie in der Antwortnote an England gegen den „ungerechtfertigten Gebrauch der amerikanischen Flagge“ Vorstellungen erhoben hätten, allein wir müssen doch gestehen, daß der Ton der Note an England, so weit er bisher bekannt ist, wesentlich milder lautet, als der der Note an Deutschland. Es heißt da eigentlich nur, Amerika „sehe der allgemeinen Benützung der amerikanischen Flagge mit Angst und Sorge entgegen“. Damit ist wenig gesagt, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Note an Deutschland im Grunde so etwas wie eine Kriegsdrohung enthält. Peinlich wird es ja allerdings für England sein, daß in der amerikanischen Note an England der Satz enthalten ist, die britischen Schiffe „gewährten keinen Schutz, bedrohten aber ernstlich Schiffe und Leben amerikanischer Bürger.“ Indessen wird sich England dadurch nicht weiter beleidigt fühlen, besonders da es so schönes Kriegsmaterial von Amerika bekommt. Ein italienisches Blatt charakterisiert den englischen Flaggennisbrauch kurz aber treffend dadurch, daß es sagt: wenn die neutrale Flagge mißbraucht werden dürfe, könnten ja ebensogut die Schiffspapiere gefälscht werden. Man ersieht daraus, daß England den Anstoß dazu gibt, daß jegliche Moral aus der modernen Kriegsführung verschwinde. Wir aber vertrauen darauf, daß die deutsche Moral in Zukunft bei allen internationalen Verwickelungen eine wesentlich höhere Rolle spielen wird, als bisher, und daß dadurch ein Gesundungsvorgang eingeleitet wird, für den die gesamte Kulturwelt Deutschland noch einmal dankbar sein wird.

Der Generalstab des russischen Heeres in der Bukowina ist bei der Besetzung von Radau mit dem gesamten Büro gefangen genommen worden! Das ist ein Erfolg unserer Verbündeten, zu dem wir sie von Herzen beglückwünschen. Der Selbstmord des kommandierenden russischen Generals spielt dabei weiter keine Rolle. Es kommt darauf an, daß den Oesterreichern die Papiere des Generalstabes in die Hände gefallen sind, und wir glauben, daß wir für die nächste Zeit interessante Veröffentlichungen über die bisherigen oder zukünftigen russischen militärischen Maßnahmen erwarten dürfen. Aber das ist nicht der einzige Erfolg unserer Verbündeten. Außer der Besetzung von Radau sollen die Russen bereits Czernowitz, die Hauptstadt der Bukowina, geräumt haben. Sedenfalls scheinen unsere Verbündeten dort auf dem äußersten rechten Flügel im besten Fortschreiten begriffen zu sein, und auch auf den Karpatenpässen haben sie noch weitere Erfolge erzielt. Das ist der Vorgang auf dem linken russischen Flügel. Auf dem rechten ist zu Ungunsten der Russen der neue deutsche Sieg in Ostpreußen und seine Ausnützung in Rechnung zu stellen. Neuerdings sind die Russen auch im nördlichen Teil Ostpreußens geworfen worden. Wir sehen also, daß sowohl die linke wie die rechte russische Flanke aufgerollt werden, und der Berner Bund, einer der besten Beurteiler der gesamten militärischen Lage, dürfte vollkommen recht haben, wenn er meint, daß dadurch die gesamte strategische Lage im Osten erheblich beeinflusst wird, und daß die Russen mit möglicher Beschleunigung auf den allgemeinen Rückzug bedacht sein müßten, um die Weichsel noch rechtzeitig überschreiten zu können. Wir hoffen, daß das der Anfang vom Ende ist. Das scheint auch der russische Finanzminister Bark anzunehmen, wenn er sagt, mit der Beendigung der militärischen Maßnahmen werde der Krieg gegen Deutschland noch nicht beendet sein. Hinter diesen Worten scheint doch eine gewisse Erkenntnis der Lage zu liegen. Wenn Herr Bark daraufhin einen künftigen wirtschaftlichen Krieg ankündigt und behauptet, die französische Arbeit werde bei den Russen an die Stelle der deutschen treten, so können wir dem mit größter Ruhe entgegensehen. Auf diesem Gebiete entscheidet die Güte der Ware, und Rußland wird trotz allem Deutschenhass sicher wieder in Deutschland bestellen, wenn alle seine Versuche, in Frankreich Gleichwertiges zu erhalten, kläglich gescheitert sein werden. Denn was der Mensch braucht, das muß er haben, auch wenn er ein Russe ist. Einen kleinen Geschmack davon, was es heißt, ein Russe zu sein, bekommt man übrigens aus einem niedlichen Vorgang bei dem letzten russischen Bumpversuch. Die Londoner Geldleute haben für Gewährung eines Riesendarlehens unter anderem auch die Verpfändung gewisser großfürstlicher Domänen verlangt, aber es ist ihnen darauf die Antwort zuteil geworden, daß hierzu keine Vollmacht vorliege. Also das russische Volk kann ruhig zu Grunde gehen, wenn nur die Großfürsten ihre Güter behalten. Wo bleibt die Revolution?

Von den Kämpfen, die sich am Ende der Woche auf dem westlichen Kriegsschauplatz abspielten, dürfen vor allen Dingen die bei Souain und Massiges unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Hier, nördlich des Lagers von Chalons, haben ja die Franzosen mit erstaunlicher Hartnäckigkeit immer und immer wieder versucht, unsere Front zurückzudrücken. So auch jüngst wieder bei Souain. Unter sehr schweren Verlusten wurde aber ihr Ansturm zurückgeschlagen. Zugleich aber setzten die Unsern bei Massiges, wo sie schon am 3. Februar ansehnliche Erfolge errungen hatten, erneut zum Angriff an und entrißen dem Feinde eine Grabenstellung von 1200 Meter Breite. Auch sonst waren unsere Waffen gerade in Ostfrankreich erfolgreich: wir nahmen Morroy (halbwegs Pont a Mousson und der französischen Grenzstation Bagny). Die Säuberung der Vogesen vom Feinde kam wiederum ein Stück vorwärts. Der Feind erlitt dabei ansehnliche Verluste auch an Gefangenen.

Neuerst wichtig muß uns die Tatsache berühren, daß die Franzosen langsam anfangen, sich über die Engländer und ihr Benehmen in Frankreich zu entrüsten. Jetzt beginnen sie zu erkennen, welchen „Freund“ sie sich in ihr Haus gezogen haben. Die Stimmen in der einsichtsvolleren Bevölkerung Frankreichs mehren sich ganz erheblich, welche meinen, die Engländer würden aus den französischen Hafenstädten ja wohl überhaupt nicht mehr wieder herausgehen wollen. Es ist sehr leicht möglich, daß die Engländer derartiges in Schilde führen, sie benehmen sich ganz darnach. Wir können aber den Franzosen zur Beruhigung mitteilen, daß, wenn sie selbst nicht imstande dazu sein sollten, die Engländer aus Frankreich wieder hinauszutreiben, die deutschen Waffen das schon besorgen werden. Ein ähnlicher Vorgang spielt sich imbezug auf den fernen Osten ab. Die unverkämpften japanischen Forderungen an China bringen die englische Seele langsam zum Kochen. Schon erheben sich englische Preksumtionen, welche betonen, daß Japan auf diese Weise die Politik der offenen Tür, an der doch England vor allen Dingen gelegen sein muß, aufs größte verlege. Wir sehen, wie der gesamte Bund unserer Feinde langsam zerfällt. Die russischen Niederlagen werden Rußland von Frankreich und England nie verziehen werden. Rußland wird sich ständig über Mangel an französischer und englischer Hilfe beklagen. Frankreich empfindet die englische Fremdherrschaft schon jetzt als schwere Last, und England zerfällt mit seinem guten Freunde Japan. Das kann ja noch ein recht schönes Kuddelmuddel nach dem Schluß dieses Krieges ergeben! Wir haben aber die Hoffnung, daß wir dem „Theater“, welches sich dann entspinnen dürfte, mit gutem Humor zusehen werden.

Wie stark sich die Ansichten auch der Neutralen inzwischen geändert haben, dafür ist auch das neuerdings einsetzende Verhalten Griechenlands gegen Serbien ein Beweis. Griechenland und Serbien sind bisher immer gute Freunde gewesen, und wir haben von Anfang des Krieges an die Befürchtung gehegt, daß Griechenland zugunsten Serbiens in den Krieg eingreifen werde. Es hat auch zweifellos bisher alle Lieferungen von Waffen, Lebensmitteln usw. an Serbien so gut es irgend konnte, unterstützt. Jetzt mit einem Male verbietet Griechenland die Durchfuhr von Waffen und Munition nach Serbien! Was ist denn hier eigentlich geschehen? Wenn wir uns auch augenblicklich keinen rechten Vers darauf machen können, so lassen wir uns an der Tatsache genügen. Vielleicht hat Griechenland denn doch inzwischen eingesehen, daß die Erreichung des russischen Zieles: — Konstantinopel und die Dardanellen — auch für Griechenland außerordentlich bedenklich sein würde. Vielleicht beginnt es darauf hin einzulenkten, und der erste Schritt auf diesem Wege ist, daß es den Freund Rußlands nicht mehr unterstützt. Mag dem sein, wie ihm wolle, wir begrüßen den Entschluß Griechenlands in unserem und Oesterreich-Ungarns Interesse.

Die Türken scheinen am Suezkanal keinen allzu starken Widerstand zu finden. Es heißt, daß die Engländer in den höchsten Schreden gefest seien, und wenn vielleicht auch den Türken die Eroberung Ägyptens trotzdem nicht ganz so leicht fallen sollte, wie sie und wir dies wünschen möchten, so scheint doch außer Zweifel zu stehen, daß die Türken inzwischen tatsächlich zum Teil den Suezkanal überschritten haben. Damit aber haben sie sich

einen gewaltigen Rückhalt gesichert, und der weitere Vorstoß der türkischen Hauptmacht über den Suezkanal wird sich mit größerer Leichtigkeit vollziehen, als wenn längs des Kanals ein wirklicher Widerstand der englischen Armee organisiert gewesen wäre.

### Die Lage im Osten.

Der Berner „Bund“ zum Siege in Ostpreußen  
wb. Bern, 13. Februar. Der Bund hatte schon aus der Meldung des russischen Hauptquartiers vom 11. Februar den Rückschlag herausgelesen. Er stellt fest, daß die plötzlich vorbrechende Offensive in Ostpreußen die Russen über die Grenze gefeet und ihnen schwere Verluste beigebracht hat. Nach der deutschen Meldung sei anzunehmen, daß die 26 000 Russen eingeleitet oder verbraucht gewesen seien und das Gewehr gestreckt hätten. Jedensfalls sei der rechte Außenflügel der Russen arg ausgerichtet und weit abgedrängt, teilweise sogar abgeschnitten worden. Den Russen sei auch diese Hindenburgische Kombination und Konzentration vielleicht wiederum überraschend gekommen. Sie habe nicht nur an der Kontaktstelle die Russen zum Weichen gebracht, sondern beeinflusse auch die strategische Gesamtlage in ungünstigem Sinne. Die Neugruppierung werde weit hinten erfolgen müssen. Auch der am weitesten links befindliche russische Flügel sei auf Czernowiz zurückgestoßen, so daß auch hier eine Rückdrehung zu bemerken sei. Vor Warschau mehren sich die Anzeichen, welche auf ein Zurückfallen auf die letzte Defensivlinie bei den Forts als Zentralstellung deuteten. Die russische Leitung werde an einen allgemeinen Rückzug denken müssen, um die Weichsel noch rechtzeitig zu überschreiten. Vielleicht seien die Vorbereitungen dazu schon im Gange.

wb. London, 14. Februar. Der militärische Mitarbeiter der Times sucht die Bedeutung des deutschen Sieges in Ostpreußen herabzusetzen. Er schreibt: Die Qualität der neuen deutschen Truppen ist nicht so hervorragend (?), daß der Großfürst nicht imstande sein sollte, eine erfolgreiche Gegenoffensive zu unternehmen. Es liegt kein Grund vor, über den Ausgang sich zu beunruhigen. Es ist nicht das erste Mal, daß die Russen aus Ostpreußen verworren wurden. Das letzte Mal war der Gegenanschlag der Russen wirksam. Die Erfolge der Russen an anderen Stellen der Front müssen dem Großfürsten gestatten, hier mehrere Armeekorps zusammenzuziehen, und es dürfte nicht lange Zeit in Anspruch nehmen, die für den entscheidenden Schlag gegen die Deutschen notwendigen Streitkräfte zu sammeln.

Der österreichisch-ungarische Schlachtenbericht  
wb. Wien, 14. Februar. Amisch wird verlautbart, 14. Febr. 1915:

Die Situation in Russisch-Polen und Westgalizien ist unverändert.

Ein Teil der eigenen Gefechtsfront im Abschnitt Dulla, gegen den bisher heftige russische Angriffe geführt wurden, ging selbst zum Angriff über, warf den Feind, und zwar sibirische Truppen, von zwei dominierenden Höhen und erstickte eine Ortschaft bei Wladja. Gleichfalls erfolgreich war der Angriff Verbündeter in den mittleren Waldkarpaten. Auch hier wurde dem Gegner eine vielumstrittene Höhe entrißen.

In den gestrigen Kämpfen wieder 970 Gefangene.

In Südost-Galizien und in der Bukowina siegreiche Gefechte. Der südwestlich Radworna zur Deckung der Stadt haltende Feind wurde geworfen, die Höhen nördlich Delatyn erobert, hier bei zahlreiche Gefangene gemacht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes  
von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Aus der Bukowina.

wb. Wien, 14. Februar. Abgeordnete aus der Bukowina erhielten die Nachricht, daß die Russen Czernowiz geräumt haben. Der Kriegskorrespondent der Neuen Freien Presse meldet aus dem Kriegspressequartier, daß die anfänglich abwartende oder gar interesselose Haltung der russisch-polnischen Bevölkerung gegenüber den Legionen nach einer Mitteilung des Oberleutnants Sikorski von der Legion nunmehr umgeschlagen sei, und daß sich immer mehr russische Polen der Legion anschließen. Wichtig sei, daß der Umschwung der Stimmung von Warschau ausgehe. Ein östlich des

Uzotter Passes kämpfender Stabsoffizier schreibt dem Kriegskorrespondenten der Neuen Freien Presse vom 7. Februar: Diese zwei Tage waren schauerhaft, aber doch wunderbar schön. Wenn es so weiter geht, wird die Prophezeiung, daß die russisch-österreichisch-ungarische Auseinandersetzung Mitte Mai im Großen beendet sein werde, Recht behalten.

#### Russenbrauch und Standrecht.

Wb. Wien, 14. Februar. Das Armeecorpskommando gibt bekannt: Es hat sich schon öfter der Fall ereignet, daß russische Soldaten, und selbst ganze Bataillone sich der österreichisch-ungarischen Uniform bedienen, um kleinere Abteilungen zu überfallen. Da dies in den letzten Monaten, namentlich vor Przemyśl wiederholt vorgekommen ist, und diese völkerrechtswidrige und verächtliche Kriegslüge in den Reihen des Feindes augenscheinlich beliebt zu werden begann, wurde es nötig, bekannt zu machen, daß jeder russische Soldat und Offizier, der in solch schmachlicher Weise im Kampfe sich der Verkleidung bedient, standrechtlich an Ort und Stelle behandelt wird. In den jetzigen Kämpfen in den Karpathen hat sich nun ereignet, daß ein ganzes russisches Bataillon in österreichisch-ungarischen Uniformen zum Angriff vorgegangen ist. Das Bataillon wurde zersprengt und größtenteils gefangen genommen. Angesichts dieser Tatsache muß öffentlich erklärt werden, daß selbst die größte Anzahl solch verkleideter Feinde, die uns in die Hände fallen, die sofortige standrechtliche Behandlung aller nicht hindern wird.

#### Die russische Finanznot.

Wb. Berlin, 15. Februar. Nach einer Pariser Privatmeldung des Lokalanzeigers erbat der russische Finanzminister Barf von Paris aus die Petersburger Ermächtigung, den Finanziers nachzureisen, die sich aus London nach Italien begeben haben. Die russische Regierung fürchtete, der notleidenden jungen russischen Industrie mit den Exportprämien deren kräftigste Stütze zu entziehen. Während der Pariser Verhandlungen sei die Idee der Verpfändung gewisser großfürstlicher Domänen berührt worden. Dazu fehlten die Vollmachten.

#### Aus dem Reichsrat.

Wb. Petersburg, 13. Februar. In der Schlusssitzung des Reichsrats hob der Redner der Rechten Gurko hervor: Wir hoffen, in Konstantinopel festen Fuß zu fassen, denn der Besitz dieser Stadt kann allein unsere wirkliche Vereinigung mit den Südslaven herbeiführen und den Einfluß des Germanismus zerhören, der jetzt bei einzelnen Teilen dieser Slaven herrscht. Wir hoffen dies umso mehr, als das ständige Hindernis dieser Vereinigung, insbesondere der Widerstand derjenigen Staaten, die wir heute als unsere Verbündeten schätzen, beseitigt ist. Fürst Galzbin sagte: Jeder Augenblick, den wir jetzt erleben, schenkt Jahrhunderte russischer Zukunft. Es darf uns nicht verwirren, daß wir innerhalb der Grenzen unseres eigenen Landes kämpfen; denn das Schlachtfeld, auf dem wir dereinst die Tartaren zerschmetterten, war gleichfalls da. Wir haben im Innern des Landes gefügt und werden jenseits der Grenzen ertönen. Der Präsident des Staatsrates Golubeff erklärte, der gegenwärtige Kampf setze die Macht Rußlands, dessen Bürger alle zu jedem Opfer bereit seien. Das Land mache ungeheure Anstrengungen, aber ebenso groß würden die Ergebnisse sein, die Rußland ein friedliches Gedeihen, frei von allen fremden Einflüssen, sichern würden. Der Staatssekretär verlas sodann den Ulaß, durch welchen der Reichsrat bis spätestens November 1915 vertagt wird, es sei denn, daß außerordentliche Ereignisse eintreten.

#### Der österreichisch-ungarische Thronfolger im Osten.

Wb. Wien, 14. Februar. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Erzherzog Karl Franz Joseph besuchte in der ersten Woche des Februar die österreichisch-ungarischen Truppen in russisch-Polen und kam somit zum ersten Male in Feindesland. Bei der Reise dorthin wurde der Erzherzog in Krakau sowohl von der Bevölkerung als auch von den tapferen Verteidigern dieser Festung mit begeistertem Jubel empfangen. Nach der Besichtigung der Besatzungstruppen in ihren so heldenmütig verteidigten Stellungen in der Umgebung der Festung gelangte der Erzherzog in den Bereich der Armeen Dankl und Böhm-Ermolli, die seinerzeit im Vereine mit den Krakauer Truppen dem Vordringen der Russen gegen Schlesien handhielten. Der Erzherzog wurde von den Truppen der beiden Armeen, in denen fast alle Völkerrassen der Monarchie vertreten sind, mit begeisterten Zurufen in allen

Landessprachen, mit Hochs, Esens, Slabas, Gvivas, Zivios, und nicht zum mindesten mit dem rumänischen Zurne Setreazee begrüßt. Aus aller Augen leuchtete überall das Vertrauen in die gute Sache des Vaterlandes und in den endlichen Sieg. Der Erzherzog konnte sich, da er fast alle Landessprachen beherrscht, durch den persönlichen Verkehr mit den Offizieren und Soldaten von dem vorzüglichen Geiste der Truppen überzeugen. Einen besonders guten Eindruck machten die Seereskörper der Kavallerie, die der Erzherzog während der Reise besichtigte. Darunter befanden sich auch die tapferen Reiter, die im Vereine mit anderen Truppen der Armee Böhm-Ermolli durch jähes Ausbarren starke russische Kräfte gebunden und sich den nach Norden eilenden Verstärkungen der Russen in den Weg geworfen hatten, um deren Eingreifen in die Schlacht bei Lodz zu verhindern, wodurch sich diese Armee so hohe Verdienste um das Gelingen jener hervorragenden Waffentat unserer Verbündeten erworben hat. Der Erzherzog konnte auf der ganzen Reise feststellen, welche Aufsummen fruchtbarer Arbeit in kurzer Zeit geleistet worden sind, insbesondere sind die großartigen Leistungen der technischen Truppen zu bewundern, die in kürzester Zeit eine Feldbahn geschaffen haben, welche wegen der Schwierigkeit ihrer Trassenführung den Namen „Semmerinabahn“ erhielt, und den zerstückten großen Niechowe-Tunnel bereits soweit wieder hergestellt haben, daß in den nächsten Tagen ein Gleis dem Verkehr wieder übergeben werden kann. Der Erzherzog sprach sich in Worten höchsten Lobes über die Leistungen der technischen Truppen aus. Bei dem innigen Verhältnisse der verbündeten Armeen versteht es sich von selbst, daß der Erzherzog nicht versäumte, den im engeren Verbands mit den Armeen Böhm-Ermolli und Dankl kämpfenden Generaloberst von Wörtsch zu besuchen, wobei die herzlichsten Beziehungen der beiderseitigen Kontingente deutlich zum Ausdruck kamen. Erzherzog Karl Franz Joseph besuchte auch das berühmte Kloster von Czestochau, wo er sich das Gnadenbild der Mutter Gottes zeigte. Der Prior-Stellvertreter Vater Komuald, der die Führung bei dem Kundgange durch das Kloster übernommen hatte, drückte wiederholt seine tiefe Verehrung für den Kaiser Franz Joseph aus.

#### Die Lage im Westen.

##### Die Kämpfe an der Küste.

Wb. Berlin, 15. Februar. Zur Fortsetzung der Kämpfe an der Küste wird den Morgenblättern übereinstimmend aus Rotterdam gemeldet, daß am 13. die Geschütze, ohne einen Augenblick zu schweigen, mit großer Heftigkeit gearbeitet hätten. Auch die Flotte sei anscheinend in der Nähe von Ostende in Tätigkeit gewesen.

##### Souain.

Wb. Berlin, 15. Februar. Dem Lokalanzeiger telegraphiert ein Korrespondent aus Genf: Nach französischem Geständnis ist der deutsche Angriff gegen das Gehölz von Souain trotz heftigen Schneetreibens von unwiderstehlicher Heftigkeit gewesen. Ein französisches Bataillon sei fast vollständig aufgerieben.

##### Frankreichs Abhängigkeit.

Wb. Berlin, 15. Februar. Die immer stärker werdende Abhängigkeit Frankreichs von England wird in der königlichen Zeitung besprochen. In unbefangenen Kreisen Frankreichs empfinde man längst eine Besorgnis wegen der Ansprache der englischen Hilfskontingente in Frankreich. Man murre über die Art, wie die Engländer in französischen Küstenstädten sich breit machten und sich zu Gebietern auswürfen. Die Besorgnisse, ob die Engländer Dünkirchen, Calais, Boulogne, wenn nicht gar Le Havre jemals wieder verlassen dürften, ist durchaus gerechtfertigt.

Die Deutschen haben hierin auch noch ein Wort mitzureden.

##### Französische Lügen.

Wb. Wien, 14. Februar. (Meldung des Wiener N. N. Telegr.-Korrespondenz-Bureaus.) Die Agence Fournier verbreitet in französischen Blättern vom 8. Februar eine Meldung aus Rom, wonach Massenverhaftungen tschechischer Studenten und Journalisten zu großen Kundgebungen in Prag führten. Seit dem 1. Februar seien nicht weniger als fünf Dynamitattentate gegen politische Persönlichkeiten unternommen worden. An dieser Meldung ist auch nicht ein Wort wahr. Weder haben in Prag Massenverhaftungen, noch Demonstrationen, noch Dynamitattentate stattgefunden.

##### Die französischen Finanzen.

Wb. Paris, 14. Februar. Der Ministerrat besprach die militärische und diplomatische Lage. Ribot ließ das Dekret be-

mäßig der Ausgabe von Obligationen der Nationalverteidigung unterzeichnen. Diese tragen 5 Prozent Zinsen, im Voraus jeweils am 16. Februar und 16. August jeden Jahres zu gleichen Teilen zahlbar, werden zum Kurse von 96,50 ausgegeben unter Abzug der Zinsen für die laufende Halbjahresperiode in welcher sie gezeichnet wurden und sind am 16. Februar 1925 zu pari rückzahlbar. Der Staatssechat kann jedoch die Obligationen noch dem 16. Februar 1920 jederzeit unter Abzug der Zinsen zu pari rückzahlen. Die Obligationen sind für die ganze Laufzeit steuerfrei und lauten auf den Ueberbringer oder auf Order mit der Möglichkeit der Ueber-schreibung durch Giro. Die Obligationen können gegen Staatsanleihen, welche vor dem 1. Januar 1918 ausgegeben werden, zum Emissionskurs von 96,50 ausgetauscht werden.

**Der Krieg gegen England.**

wb. London, 14. Februar. Der Korrespondent für Marineversicherung schreibt im Daily Telegraph: Die deutsche Drohung, daß am 18. Februar ein neuer Tauchbootangriff beginnen würde, hatte zur Folge, daß der Andrang bei Lloyd's sehr groß ist, da die Kaufleute eine Steigerung der Versicherungsraten befürchten und sich gerne decken möchten. Trotz der Nähe des 18. Februar lieg die Versicherung der britischen Dampfer nicht über 21 %. Für nichtbritische Dampfer werden jedoch viel höhere Raten bezahlt. Die Rückversicherung stieg auf 100 und mehr %.

wb. London, 14. Februar. Das Amtsblatt veröffentlicht Bestimmungen für die Schifffahrt beim Einlaufen in die wichtigsten Häfen Englands und des britischen Reiches von Westindien bis zum Indischen Ozean, vom Chinesischen Meer bis zur Tafelbai und von Sydney bis Quebec. Häfen, in denen die Einfahrt verboten ist, sollen nachts durch drei übereinander befindliche rote Lichter und am Tage durch drei übereinander befindliche Ballons bezeichnet werden. Die Schiffe müssen vor den Häfen vor Anker gehen, wo sie untersucht werden sollen.

**Amerikanisches.**

**Die Note an Deutschland.**

wb. Wien, 14. Februar. In ihrer Besprechung der amerikanischen Note an Deutschland führt die Neue Freie Presse aus, Deutschland habe die Rechtfertigung, daß es nach altem Brauch zur Vergeltung schreiten dürfe, wenn der Feind selbst die im Kriege gezogenen Schranken mißachte. Präsident Wilson wende sich jedoch nicht gegen den Urheber, sondern gegen den Nachahmer. Als die englische Admiralität allen neutralen Schiffen den Weg vorschrieb, den sie durch die Nordsee und den Kanal zu nehmen hätten, blieb Wilson gleichgültig, und jetzt, da das Deutsche Reich Ähnliches verlangt, sagt er, die Kriegführenden hätten kein anderes Recht als das der Untersuchung eines Schiffes. Deutschland, schließt das Blatt, wird nicht zu schreden sein. Es hatte sicher nicht die geringste Absicht, Streit mit den Vereinigten Staaten anzufangen und die Zahl seiner Feinde zu vermehren, aber das große deutsche Volk, das den Amerikanern niemals ein Haar krümmte, wird sich nicht einschüchtern lassen.

wb. Berlin, 14. Februar. In dem Wortlaut der amerikanischen Note an Deutschland muß es an der einen Stelle statt „Kauf-fahrtschiffe“ heißen „feindliche Kauffahrtschiffe“. Der Satz würde danach lauten: „Die Regierung der Vereinigten Staaten ist durch die Befestigung des deutschen Admiralstabes vom 4. Februar 1915 darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Gewässer rings um Großbritannien und Irland einschließlich des gesamten englischen Kanals als Kriegsgebiet anzusehen sei, daß alle in diesen Gewässern nach dem 18. d. M. eingetroffenen feindlichen Kauffahrtschiffe zerstört werden sollen, ohne daß es immer möglich sein wird, Besatzung und Passagiere zu retten.“

**Der Fall der „Wilhelmina“.**

wb. London, 14. Februar. Daily Telegraph meldet aus New York: Das Staatsdepartement in Washington wurde heute um Entscheidung gebeten, ob es wünsche, daß die „Wilhelmina“ Großbritanniens Recht, die Einfuhr der Ladung nach Deutschland zu verhindern, anspreche oder nicht. Die Besitzer der Ladung sind bereit, die Lebensmittel an Großbritannien zu verkaufen, sie wollen nur dann prozessieren, wenn das Staatsdepartement das für gut hält.

wb. Washington, 14. Februar. Meldung des Reuterschen Bureaus.) Graf Bernstorff erörterte wiederum mit Staatssekretär Bryan die Festhaltung der „Wilhelmina“. Er wiederholte, daß der Versuch Englands, die deutsche Zivilbevölkerung auszuhungern, von Deutschland mit dem Versuch erwidert werden würde, den britischen Handel abzuschneiden, und sprach die Ueberzeugung aus, daß die Versicherung der deutschen Regierung, nichts von den Lebensmitteln werde für die Verpflegung der militärischen und maritimen Streit-

kräfte verwendet werden, von der amerikanischen Regierung als Beweis angenommen werden sollte, auf Grund deren der Fall der „Wilhelmina“ beurteilt werden müßte.

wb. Mannheim, 13. Februar. Mr. Brooking, der Geschäftsführer der Ausfuhrabteilung des amerikanischen Getreidehanfes W. Green in St. Louis, an den die Sendung der „Wilhelmina“ nach Hamburg adressiert war und der sich zu diesem Zwecke nach Deutschland begeben hat, besuchte auf einige Stunden Geschäftsfreunde in Mannheim und hatte bei dieser Gelegenheit eine Unterredung mit einem Vertreter der Neuen Badischen Landeszeitung. Mr. Brooking erklärte hierbei, daß die genannte Firma die gewichtigsten Rechtsanwälte von New York zu Rate gezogen habe, ehe sie die Ladung abgehen ließ, und daß sie bestimmt hoffe, England werde die Ladung freigeben. Der Kapitän der „Wilhelmina“ habe Auftrag gehabt, um die Seelandsirseln herum direkt nach Hamburg zu fahren. Er habe aber wegen stürmischen Wetters Falmouth anlaufen müssen. Der Standpunkt der amerikanischen Regierung werde wohl der sein, daß diese von Neutralen kommende, an einen Neutralen adressierte Ladung mit Lebensmitteln, die nur für die Zivilbevölkerung bestimmt sei, freigegeben werden müsse. England selbst habe bisher immer auf diesem Standpunkt gestanden. Namentlich sei dieser Gesichtspunkt auch im Burenkriege von Lord Salisbury festgelegt worden. Auch im russisch-japanischen Kriege habe die englische Regierung noch auf diesem Standpunkt gestanden. Aus den Schiffspapieren gehe hervor, daß die auf der Wilhelmina befindliche Ladung für ihn persönlich bestimmt sei, also für einen Neutralen. Die Ladung stelle einen Wert von mehr als 200 000 Dollar dar und bestehe aus Weizen, Mais, Hafer, Erbsen, Büchsenfleisch usw. Seine Firma habe sich für alle Fälle auch noch von Graf Bernstorff bescheinigen lassen, daß die Ladung nicht an die deutsche Regierung gelange. Er habe also die Garantie der deutschen Regierung, daß der Inhalt für die Zivilbevölkerung allein in Frage komme. Die deutsche Regierung habe ihm ferner bescheinigt, daß sie damit einverstanden sei, daß eine amerikanische Kontrolle die Verwendung der Sendung überwache. Daß England die Ladung voll bezahlen werde, siehe natürlich außer Frage. Er hoffe aber, daß die amerikanische Diplomatie sich dieserhalb mit England ins Benehmen setzen und erreichen werde, daß die englische Regierung das Schiff, das seit sieben Jahren als amerikanisches Eigentum in Lloyd's Register eingetragen sei, samt seiner Ladung freigebe.

**Die Schiffsverkaufsbill.**

wb. London, 13. Februar. Das Reutersche Büro meldet aus Washington: Präsident Wilson hat einen neuen Kompromiß-Abänderungsantrag zur Schiffsverkaufsbill, der im Repräsentantenhause eingebracht wurde, endgültig gutgeheißen; danach kommen die gemäß dem Gesetz angekauften Schiffe unter Kontrolle des Marinesekretärs bis 2 Jahre nach Friedensschluß. Daraus wird der Marinesekretär entscheiden, ob die Schiffe als Hilfskreuzer oder als dem Staate gehörige Kauf-fahrer zu verwenden sind, oder ob sie an Private verpachtet werden sollen.

**Die allgemeine Wehrpflicht in England.**

London, 13. Februar. Nach der Auffassung hiesiger unterrichteter Kreise ist die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht für England nur eine Frage der Zeit. Nachdem das Parlament vor kurzem die Kredite für das 3 Millionen-Deer bewilligt hat, muß notwendigerweise die Frage auftauchen, woher diese drei Millionen kommen sollen. Es ist unmöglich, daß sie sich vollständig aus Freiwilligen und Truppen aus den Kolonien rekrutieren. Die Regierung wird mithin dem Parlament einen Gesetzes-Vorschlag, der bereits vollständig ausgearbeitet sein soll, unterbreiten zwecks Einführung der allgemeinen Dienstpflicht, und das Parlament wird, nachdem einmal die Kredite bewilligt worden sind, kaum Schwierigkeiten machen, auf dem eingeschlagenen Wege weiterzugehen. Die ganze Frage wird bisher von den Tageszeitungen aus begrifflichen Gründen nur sehr wenig behandelt. Um so mehr beschäftigen sich damit die Monatschriften und politischen Revuen, die jetzt ausnahmslos der allgemeinen Dienstpflicht feindlich gegenüberstehen. Die diesbezügliche Politik der Regierung wird fast überall angegriffen und in Anbetracht der Charakterveranlagung des Durchschnitts-Engländers für durchaus unpraktisch erklärt.

**Ein englische Gesandter als Ankläger eines Verbrechens.**

wb. Wien, 13. Februar. Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht einen Aufsehen erregenden Brief Sir Roger Casements an Sir Edward Grey, in dem Casement mit allen Einzelheiten nachweist, wie der englische Gesandte in Christiania versucht hat, Sir Roger Casement durch verbrecherische Mittel in seine Gewalt zu bringen. Casement hatte sich im Oktober von Amerika nach Europa begeben, nachdem er vorher in seiner Erklärung an seine irischen Landsleute den Standpunkt vertreten hatte, daß die Iren nicht gegen Deutschland die Waffen ergreifen dürften. Als

er am 29. Oktober in Christiania eingetroffen war, suchte die dortige englische Gesandtschaft sofort Anknüpfung mit seinem Diener, dem Norweger Adler Christensen. Der englische Gesandte hatte mit Christensen in der englischen Gesandtschaft eine Anzahl Unterredungen, in denen er ihn zu bestimmen suchte, zur Beiseiteschaffung Casements behilflich zu sein. Der englische Gesandte versprach dem Diener Casements „auf sein Ehrenwort“ 5000 Lstr., wenn es ihm gelänge, seinen Herrn in die Hände der englischen Behörde zu spielen. Sollte Casement bei dieser gewaltsamen Entführung etwas zustoßen oder er sonst zu Schaden kommen, so würde der Gesandte dafür sorgen, daß die Nachforschungen niedergeschlagen würden und der Entführer straffrei ausginge. Der Gesandte forderte Christensen weiter auf, die Korrespondenzen Casements zu entwenden und ihm auszuliefern. Im Einverständnis mit Casement führte Christensen die Verhandlungen mit dem englischen Gesandten weiter, nachdem Casement sich aus Christiania in Sicherheit gebracht hatte. Das Ziel blieb, Casement aus dem Wege zu räumen. Der englische Gesandte händigte Christensen sogar die Schlüssel zur Hinterpforte der Gesandtschaft aus, damit er jederzeit unbemerkt das Haus betreten könnte. Er übergab ihm mehrmals Geldbeträge und stellte ihm schließlich am 3. Januar eine förmlich ordnungsmäßig von ihm unterschriebene Zusage im Namen der britischen Regierung aus, in der ihm Belohnung und Straffreiheit für die Begehung des geplanten Verbrechens verspricht. Dieser Brief lautet in der Uebersetzung:

An die englische Gesandtschaft in Christiania (Norwegen).

Im Namen der britischen Regierung verspreche ich folgendes: Falls auf Grund von Mitteilungen, die Adler Christensen macht, Sir Roger Casement mit oder ohne seine Gefährten in meine Hände geliefert wird, soll der genannte Adler Christensen von der britischen Regierung die Summe von 5000 Lstr. erhalten, zahlbar nach seinem Wunsch. Adler Christensen soll außerdem persönliche Straffreiheit genießen und auf Wunsch freie Ueberfahrt nach den Vereinigten Staaten erhalten.

M. de C. Kindlay,

Seiner britischen Majestät Gesandter.

Dieses ist im wesentlichen der seltsame Inhalt der Mitteilungen Sir Roger Casements an Sir E. Grey.

### Der Heilige Krieg des Islam.

Die Kämpfe am Suezkanal.

wb. Konstantinopel, 14. Februar. Der Korrespondent der Agence Télégraphique Milli auf dem ägyptischen Kriegsjahraplaue telegraphiert: Der erste von türkischen Truppen über den Kanal durchgeführte Rekognoszierungs-marsch hat beim Feinde augenscheinlich Panik hervorgerufen, da sich kein einziger englischer Soldat mehr in unmittelbarer Nähe des Kanals aufhält, geschweige denn die Ueberjähreitung desselben versucht. Nachts hört man vom Westufer des Kanals Gewehr- und Maschinengewehrfeuer. Die Engländer, die noch unter dem Eindruck des ersten überraschenden Ueberfalls stehen, glauben überall Feinde zu sehen und schießen selbst auf Schatten. Die Dorfbewohner in der Umgebung des Kanals beten, Gott möge dem Sultan Mehmed den Sieg verleihen. Bei den osmanischen Truppen herrscht unbeschreibliche Freude und Begeisterung. Der Intendantendienst ist bewundernswert.

Aus dem Kaukasus.

wb. Konstantinopel, 14. Februar. Zuverlässige Meldungen aus Erzerum melden von der kaukasischen Front, daß der Feind sieberhaft mit der Befestigung der Laufgräben, die er angelegt hat, beschäftigt ist. Eine russische Patrouille, die am 9. Februar von den türkischen Vorposten gefangen genommen worden sei, habe zuerst um Brot gebeten und dann darum, nicht mehr zur russischen Armee zurückkehren zu müssen. Moral und Gesundheitszustand der türkischen Truppen seien sehr befriedigend. Der Verpflegungs- und Intendantendienst wickle sich in einer alles Lob verdienenden Weise ab.

Das russische Ziel.

wb. Konstantinopel, 14. Februar. In den Kommentaren, welche die Blätter an die jüngsten Erklärungen Sazonows und der übrigen Redner in der Reichsduma knüpfen, heben die Blätter zunächst hervor, wie schwach die russischen Argumente bezüglich der Neutralität Persiens seien, von dem Rußland einen guten Teil militärisch besetzt, und wo es sich als Herr ausgiebt. Die Blätter betonen insbesondere, daß es das erste

Mal sei, daß die Russen von der parlamentarischen Bühne ihre Aspirationen auf Konstantinopel und die Vorherrschaft im Schwarzen Meer und den Dardanellen offen zugeben, während sie sie bisher hinter verschiedenen Intriquen zu verschleiern gewußt hätten. Die Blätter stellen fest, daß die russische Diplomatie und die Mitglieder der Duma dadurch den Beweis geliefert hätten, daß Rußland, selbst wenn die Türkei nicht am Kriege teilgenommen hätte, seine Träume zu verwirklichen bestrebt gewesen wäre und daß die Verantwortung für die Teilnahme der Türkei am Kriege vollständig Rußland und seine Verbündeten treffe. Es handle sich also bei der Türkei um eine Frage von Leben oder Tod. Auch der Balkan und die anderen orientalischen Staaten müßten erkennen, daß Rußland tatsächlich nur seine eigenen Interessen verfolge. Nationen, welche, wie die Türkei, am Schwarzen, Marmara- und Ägäischen Meere gelegen seien, sollten aus den in der Duma abgegebenen Erklärungen die Lehre ziehen. Rumänien, Bulgarien und Griechenland, sagt Tordschuman-Hafit, sollten die in der Duma geführten Debatten einem ernstlichen Studium unterziehen. Welches wäre die Lage aller dieser Nationen, fragt das Blatt, wenn Rußland alle diese Meere beherrschen würde? Ein Sieg Rußlands bedeutet selbst für England und Frankreich eine Gefahr. Aus diesem Grunde kann das Bündnis dieser Mächte mit Rußland weder dauerhaft sein noch Erfolg haben.

### Koloniales.

Der Burenaufstand und Deutsch-Südwest

wb. London, 13. Februar. Das Reutersche Büro meldet aus Marienburg: Der Minister Sir Thomas Wainwright erklärte in einer Unterredung, die Regierung beabsichtige nicht, die strengsten Maßregeln gegen die Aufständischen anzuwenden. Der Gedanke, dem Scharfrichter viel zu tun zu geben, sei ihm unshwachhaft. Die Führer der Aufständischen müßten wegen Hochverrats verfolgt werden. Es seien wahrscheinlich 200 bis 300 Führer. Die Wohlhabenden, gleichviel, ob sie Führer seien oder nicht, sollten jedenfalls ihr gesamtes Eigentum verlieren. Der Minister meinte, der Krieg gegen Deutsch-Südwest würde in einem halben Jahre beendet (?) sein, aber man müsse die Krieg, wenn es notwendig sei, selbst auf Jahre hinaus führen.

wb. Paris, 14. Februar. Ueber die militärischen Operationen in Kamerun erfährt der Temps: Gegen Ende November unternahmen die Deutschen vor Edea einen lebhaften Angriff. Im Dezember rückten die Engländer durch Nineria gegen Victoria und Mora vor. Französische Kolonisten nahmen Rosa und Carnot ein. Anfang Januar griffen die Deutschen nochmals bei Edea an.

### Die Kämpfe in Tripolis.

wb. Rom, 14. Febr. General Tassoni, der Gouverneur von Tripolitarien, telegraphiert: Um die provokatorische Haltung der südlich der Syrte zusammengezogenen Aufständischen zu strafen, erhielt Major Mauffier die Ermächtigung, gegen das Rebellenlager Gaburia, etwa eine Stunde von Rasr bu Hadi, das über ungefähr 600 Bewaffnete verfügte, vorzugehen. Seine aus Italienern und Libyern zusammengesetzte Kolonne griff das feindliche Lager an, steckte es in Brand und warf die Aufständischen zurück. Diese erhielten nach und nach Verstärkungen, so daß sie schließlich eine sehr breite Front entwickelten und unsere Kolonne in einen neuen Kampf verwickelten, in dem der Feind vollständig geschlagen wurde, so daß er auch die neue Stellung aufgeben mußte. Unsere Kolonne konnte Rasr bu Hadi erreichen, wo sie die Nacht zubrachte. Die feindlichen Verluste sind ungeheuer; unsere betragen an Toten 20 Weiße und 4 Eingeborene, an Verwundeten 4 Offiziere, 64 weiße Soldaten und 18 Eingeborene. Alle Verwundungen sind leichter Natur. Die Haltung von Offizieren und Truppen war bei Italienern und Eingeborenen bewundernswert.

### Japan und China.

wb. Kopenhagen, 13. Februar. Berlingske Tidende meldet aus London: Telegramme der Times aus Peking und Tokio melden, daß in China wegen der Forderungen Japans große Erregung herrscht, besonders, weil die Forderungen vor längerer Zeit insgeheim an England, Frankreich und Rußland mitgeteilt und von diesen gebilligt worden sind.

### Teuerung in England und Amerika.

wb. London, 14. Februar. In London, Leicester, Birmingham, Liverpool, Portsmouth, Cardiff, Bradford und anderen Orten fanden gestern Versammlungen von Gewerkschaften, Genossenschaften, sozialistischen und Frauen-Vereinen statt, um gegen die Teuerung bei

**G. & W. Ruppert**

G. m. b. H.  
Herischdorf  
Stonsdorf i. R.

empfehlen in anerkannt  
vorzüglicher Güte

Herischdorfer  
**Getreide - Kümmel**  
aus best. holländ. Kümmel destilliert

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

Lebensmittel und der Steinkohlen zu protestieren und dagegen, daß die Regierung nicht einreife. Die von den Versammlungen angenommenen Resolutionen fordern das Unterhaus auf, von der Regierung bestimmte Vorschläge zu verlangen, um eine Herabsetzung der Preise für die notwendigsten Lebensbedürfnisse zu erzielen, die für die Arbeiterklasse Englands und Schottlands unerträglich geworden seien.

Nach einem aus New York in Liverpool eingetroffenen Bericht ist Brot dort bereits doppelt so teuer als in England.

### Rückwirkung auf Australien.

wb. Wellington, 14. Februar. Alle Fleischfabriken der südlichen Insel Neuseelands sind wegen Mangels an verfügbarem Schiffsraum geschlossen worden.

### Teuerung in Italien.

wb. Frankfurt a. M., 13. Februar. Die Frankfurter Zeitung meldet aus Rom: Der Ministerrat hat die Herstellung von Kriegsbrot und seinen Verkauf zu Einheitspreisen in ganz Italien angeordnet. Daneben bleibt die Herstellung eines Luxusbrotes bis auf weiteres erlaubt. Der Erlaß wird in wenigen Tagen erscheinen.

wb. Turin, 13. Februar. Sole schreibt: Der gestrige Ministerrat hat sich mit der Kohlenkrise beschäftigt und der Handelsminister hat sie als weit schlimmer denn als die Weizenkrise bezeichnet. Deutschland habe bisher ungeheure Mengen Kohle geliefert, aber da diese weniger Heizkraft hätte, so sei sie nur für einzelne Industrien verwendbar. Die Hauptursache der Kohlennot seien die auf das dreifache gestiegenen Schiffsfrachten.

### Portugal.

wb. Paris, 14. Februar. Das Journal meldet aus Lissabon: Der Minister des Innern hat in einer Unterredung über die internationale Lage erklärt, die Regierung habe sich dahin entschieden, den Beschlüssen des Kongresses vom 8. August und vom 23. November wegen etwaiger Intervention Portugals in dem Kriege nachzukommen, falls die Bestimmungen des englisch-portugiesischen Vertrages dafür in Betracht kommen sollten.

### Griechenland gegen Serbien.

wb. Wien, 14. Februar. Die Reichspost meldet aus Mailand: Nach Blättermeldungen aus Athen hat die griechische Regierung ein allgemeines Verbot der Durchfuhr von Waffen und Munition nach Serbien beschlossen. Das Durchfuhrverbot richtet sich auch gegen die Fortsetzung von Ausladungen, welche die mit Kriegsmaterial für Serbien eingetroffenen französischen Dampfer im Hafen von Saloniki bereits begonnen haben.

Das muß der griechischen Regierung aber schwer gefallen sein.

### Die bulgarische Anleihe.

wb. Frankfurt a. M., 13. Februar. Der Frankfurter Zeitung wird aus Paris berichtet: Die bulgarische Gesandtschaft hat der Agence Havas nachstehende Note des bulgarischen Ministeriums des Auswärtigen mitgeteilt: Die künstliche Aufregung, die die bulgarische Finanzoperation hervorgerufen hat, ist nicht gerechtfertigt. Die bulgarische Regierung hat im letzten Sommer mit einer Gruppe von deutschen und österreichischen Banken, an deren Spitze die Diskontogesellschaft steht, eine Anleihe von 500 Millionen Francs abgeschlossen, deren Emission infolge des Krieges verschoben wurde. Die 150 Millionen Francs, deren Bezahlung das Syndikat zugestimmt hat und wovon die Hälfte unverzüglich, die andere in verschiedenen Zeitabständen bezahlt werden muß, sind nur ein neuer Vorstoß auf das erwähnte Anleihen. Die Operation bringt keine Aenderung in der bulgarischen Politik mit sich. Es ist bekannt, daß Bulgarien nationale Forderungen besitzt. Wien und Berlin haben für die Durchführung der Operation keine politische Bedingung gestellt. Bulgarien verfolgt mit dieser Operation folgende Zwecke: seinen finanziellen Verpflichtungen nachzukommen, besonders der Bezahlung der Kupons, das budgetäre Defizit zu erleichtern, das der Krieg verursacht hat, und auch die Operationen der bulgarischen Nationalbank leichter zu gestalten, der der Stadt beträchtliche Summen schuldet.

### Skandinavien.

wb. Kopenhagen, 13. Februar. Berlingske Tidende dementiert eine offizielle Meldung aus Paris über eine bevorstehende abermalige Zusammenkunft der drei Könige des Nordens in Malmö: nur eine Zusammenkunft Marineattachés und Konsuln in Christiania wegen der Mineengefahr sei angeordnet.

### Der Kaiser über den Krieg.

wb. Berlin, 15. Februar. Dem Feldpostbrief eines Berliner Kriegsfreiwilligen entnimmt die „Pössische Zeitung“ die

Mitteilung: Bei einer Weihnachtsfeier auf dem westlichen Kriegsschauplatz habe nach der kurzen aber ergreifenden Weihnachtspredigt des Divisionspfarrers der Kaiser sich von seinem Sitz erhoben, und eine Ansprache an die Versammlung gerichtet, die sie mächtig bewegte. Zum Schluß habe der Kaiser etwa folgendes gesagt: „Ich hätte uns allen und jedem einzelnen von euch, meine lieben Jungen, von Herzen gegönnt, daß heilige Feiertage am heimischen Herd in Frieden und Freude feiern zu können. Daß das nicht sein kann, daran trage ich, Gott ist mein Zeuge, keine Schuld. Ich habe den Krieg nicht gewollt. Er ist uns aufgezwungen worden. Nun wollen wir ihn aber auch durchfechten bis zum glorreichen Ende.“

### Sozialdemokrat Scheidemann über den Krieg.

wb. Berlin, 15. Februar. In Frankfurt a. M. sprach am 14. Februar in einer vom Gewerkschaftskappell einberufenen Versammlung der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Scheidemann über „Krieg und Nahrungsmittelversorgung“ und führte nach dem Berliner Lokalanzeiger aus, die Engländer, Franzosen, Russen und Japaner sollten doch einmal in eigenen Lande den Imperialismus bekämpfen, denn der imperialistische Ausbehnungsdrang jener Länder sei viel größer als der der Deutschen. Und sei nicht der englische Marinismus, der die ganze Welt tyrannisiert, wenn auch unter falscher Flagge, viel schlimmer, als der deutsche Marinismus? Wir wollen niemand vergewaltigen, wir wollen aber auch nicht vergewaltigt werden.

### Belgien und der Vatikan.

wb. Paris, 15. Februar. Matin meldet aus Le Havre: Die belgische Regierung habe alle Beziehungen mit dem päpstlichen Nuntius abgebrochen, weil er eine deutsch-freundliche Gesinnung zeige, und unternahm Schritte beim Vatikan, um seine Abberufung zu erreichen.

wb. Paris, 15. Februar. Nach einer Meldung der Agence Havas dementiert die belgische Gesandtschaft die vom Matin gebrachte Nachricht eines möglichen Bruches zwischen der belgischen Regierung und dem päpstlichen Nuntius.

### Die Gefangenen.

wb. St. Gallen, 13. Februar. Nationalrat Eugster ist von der Direktion des Internationalen Roten Kreuzes ersucht worden, eine zweite Reise durch die deutschen Gefangenenlager zu unternehmen. Eugster hat das Mandat angenommen und wird nächste Woche abreisen.

### Verchiedenes.

wb. München, 13. Februar. Der König ist, vom westlichen Kriegsschauplatz zurückkehrend, mit dem Kriegsminister und den Herren des Gefolges heute abend mit Sonderzug hier eingetroffen. Im Hauptbahnhof auf dem Bahnsteig am Königsplatz hatten Wehrkräftigen in großer Zahl mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Nach einer Begrüßung der zum Empfang erschienenen Herren und der Wehrkräftigen drückte der König im Gespräch mit ersteren seine große Befriedigung über den Verlauf der Reise und die schönen Eindrücke bei den Truppen und anderwärts aus.

wb. Wien, 14. Februar. (Meldung des Wiener K. K. Telegraphen-Büros.) Die Meldung der Pariser Information, daß Kaiser Franz Joseph infolge einer in Wien herrschenden Blatterepidemie nach Schönbrunn abgereist sei, ist für Leute berechnet, die nicht wissen, daß sich das kaiserliche Schloß Schönbrunn in Wien befindet und daß der Kaiser seit Kriegsbeginn dort wohnt. Tatsächlich wurden übrigens die Blätter vom Kriegsschauplatz nach Wien vertrieben. Dies gab Anlaß zur Übernahme umfangreicher Impfung. Von einer Epidemie kann jedoch nicht gesprochen werden.

wb. London, 14. Februar. In Bournemouth wurden fünf Personen zu beträchtlichen Geldstrafen verurteilt, weil sie abends Licht brannten, das von der See aus sichtbar war.

wb. London, 14. Februar. Das Ausfuhrverbot für Kalafobonen ist aufgehoben worden.

wb. Konstantinopel, 15. Februar. Unter dem Protektorat des Großveziers fand hier eine Wohltätigkeitsveranstaltung zu Gunsten des Roten Halbmondes in den Räumen des Vereins Teulonia statt. Erschienen waren der deutsche und der österreichisch-ungarische Botschafter, Gouverneur Pascha, der Minister des Innern und andere Minister und hohe Staatsbeamte, viele Offiziere und Vertreter der deutschen und österreichischen Kolonien. Die Vorführung deutscher Kriegsfilms erregte bei den Türken große Begeisterung.

## Kriegsbriefe aus dem Westen.

Berlin, 14. Februar 1915.  
(Unberechtigter Nachdruck, auch  
auszugsweise, verboten.)

### Belgiens Gegenwart und Zukunft.

Eine Unterredung mit dem Kaiserlichen Generalgouverneur  
in Belgien.

Von unserem Kriegsberichterstatler.

Brüssel, 10. Februar 1915.

In einer Unterredung, die der Kaiserliche Generalgouverneur in Belgien, Erzellenz Generaloberst Freiherr von Bissing mit dem ungarischen Kriegsberichterstatler Feheri und dem Unterzeichneten hatte, äußerte er sich in bemerkenswerter Weise über die wirtschaftliche Entwicklung Belgiens während und nach dem Kriege.

An demwürdiger Stätte, unweit dem Sitzungsfaale des belgischen Senates, wo der Krieg gegen Deutschland erklärt worden ist, sahen wir dem Seerführer gegenüber, dem der Kaiser vertrauensvoll die Verwaltung in dem von uns mit Waffengewalt eingenommenen Lande übertragen hat. Unten, vor dem Treppenaufgange, stehen die marmornen Redengestalten der Männer, deren Andenken uns Deutsche mit den Belgiern verbindet, des Pipin von Herstal, des Balduin von Flandern, des Gottfried von Bouillon. Mit gutem Schwerte haben sie zu ihrer Zeit germanischer Art Neuland errungen. Und ich dachte mir, als ich der schnittigen Soldatengestalt des Generalgouverneurs von Belgien hier wieder begegnete: Das ist einer von ihrer Art, das ist ein ganzer Mann, wie die steinernen Helden da drunten, einer, den uns kein Volk nachmachen kann. „Der Bissing“, wie ihn seine Soldaten genannt haben, „der Bissing“, von dem das ganze deutsche Volk weiß, daß er gerade auf dem schwersten Posten der rechten Hand ist.

„Ueber die Zukunft Belgiens sind die Meinungen sehr auseinandergehend, je nachdem ob man Belgier oder Deutsche hört.“ beantwortete der Generalgouverneur eine entsprechende Frage von meiner Seite. „Aber zwischen uns Deutschen und unseren treuen österreichisch-ungarischen Bundesgenossen gibt es wohl in dieser Hinsicht keine Meinungsverschiedenheit. Indessen, meine Aufgabe ist es nicht, Politik zu treiben. Ich habe am Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers die Parole ausgegeben, die mir geeignet schien, um alle Gedanken auszudrücken, die mich erfüllen, nämlich: Durchhalten! Durchhalten, das große Lösungswort, das vom ersten bis zum letzten Manne das Bekenntnis unseres ganzen Volkes für diesen Krieg ist.“

Gleich von Anfang an, als ich diese verantwortliche Stelle von Seiner Majestät erhielt, war ich mir dessen bewußt, daß es meine Aufgabe sein würde, deutsche Art und deutsches Wesen, deutsche Kraft und deutsche Arbeit hier immer mehr zu Ehren zu bringen. Damit hoffe ich, die Sicherheit in Belgien zu festigen und die Ruhe in Belgien am besten zu erhalten, was so dringend wichtig ist, weil Belgien als Hinterland für die noch am Feinde stehenden Armeen während des weiteren Verlaufs des Feldzuges eine bedeutende Rolle spielen wird und weil die Verbindungsstraße zwischen den vorn noch fechtenden Armeen und der Heimat durch Belgien geht. Diese Straße ist unter allen Umständen zu schützen und zu sichern.

Ich habe mir aber auch gesagt, daß, wenn man ein Volk beherrschen und es zur Anerkennung der ihm aufzugehungenen Zustände bringen will, man auch auf seine Eigentümlichkeiten Rücksicht nehmen und diese jedenfalls kennen lernen muß. Bei dem eifrigen Bestreben, dies zu erreichen, habe ich gute und schlechte Eigenschaften der Belgier gefunden. Gute, daß sie ihr Land lieben, daß sie von einem lebhaften Patriotismus beseelt sind, daß sie gern arbeiten, wenn auch nicht mit der Energie, die im deutschen Volke üblich ist. Aber andererseits habe ich auch gefunden, daß die Belgier eine Leichtlebigkeit besitzen, die uns oft erstaunt. Gerade aus diesem Grunde erinnern sie manchmal an ungezogene Kinder, die sich gern auflehnen, wenn ihnen zuviel verboten wird, oder wenn ihnen Strafen angedroht werden für Dinge, die sie nicht begangen zu haben glauben.“

Erzellenz Freiherr von Bissing nannte hier eine Anzahl von Einzelfällen, die seine Darlegungen kräftig unterstrichen.

Er fuhr fort: „Also glaube ich richtig gehandelt zu haben, da, wenn ich auch scharfe Verordnungen habe geben müssen, und wenn meine Hand hier und da recht hart fühlbar geworden ist, ich mich doch immer bestrebt habe, nicht willkürlich vorzugehen, die Sachen möglichst gerecht zu betrachten, möglichst wenig zu drohen und doch nach Kräften strafvorbeugend zu handeln.“

Aus diesen Voraussetzungen ergibt sich, daß ich mich immer bemüht habe, soweit es bei den Verhältnissen, wie sie einmal liegen, möglich war, der Bevölkerung Gutes zu erweisen, damit, daß ich ihr behilflich war, die Not der Zeit zu überwinden, damit, daß ich ihr mit meinen Nachmitteln dies und jenes gerettet habe, was vielleicht sonst vernichtet worden wäre, dadurch, daß ich mit allen Kräften darauf hingearbeitet habe, das wirtschaftliche Leben wieder herzustellen. Ich habe die Bevölkerung immer

wieder darauf hingewiesen, daß sie zu ihrem eigenen Besten die Arbeit wieder aufnehmen solle. Damit habe ich ja auch manchen sehr erfreulichen Erfolg gehabt, besonders in der Landwirtschaft. Als Mensch zu Mensch habe ich es versucht, den Belgiern Klar zu machen, daß sie für ihr eigenes Wohl sorgen, wenn sie die Arbeit wieder aufnehmen. Wo es geschehen ist, da hat man immer auf mich zählen können, daß ich mit meiner Unterstützung durch Reubehebung der Verkehrsmittel usw. geholfen habe.

Kurz und gut, in meinem Verhältnis zur belgischen Bevölkerung habe ich mich niemals von dem Gefühl der Rache für das, was unsere Truppen durch eine schlecht geleitete Bevölkerung gelitten haben, bestimmen lassen, so nahe das für einen Mann, der mit Leib und Seele deutscher Soldat ist, hätte liegen können. Sondern ich habe mir das Ziel klar vor Augen genommen, Belgien so lebensfähig wie möglich zu machen, es zu einem Lande werden zu lassen, welches in der vielleicht verhältnismäßig langen Okkupationszeit immer mehr die Verhältnisse des Friedens annimmt. Darum habe ich auch die mittellosen Flüchtlinge unterstützt, ich habe dafür gesorgt, daß die aus irgend welchem Grunde im Verlaufe der Operationen nach Deutschland weggeführten Zivilgefangenen sobald als möglich zurückkehren konnten, natürlich nur, wenn sie sich als unschuldig erwiesen.

Darüber hinaus legt uns die Verwaltung von Belgien manche Vorfrage tiefergründiger Art auf.

Wir müssen bestrebt sein, dahin zu wirken, daß wenn nicht jetzt schon, so doch in Zukunft die Versorgung Belgiens mit Nahrungsmitteln möglichst aus seiner eigenen Produktion gedeckt wird, daß sie immer unabhängiger wird von der Einfuhr. Deshalb unterstütze ich die Landwirtschaft in besonderer Weise, und deshalb habe ich auch die ganze Produktionsgrundlage der Landwirtschaft verändert, indem ich den Ackerriemenbau nach Möglichkeit, mindestens zur Hälfte, mich einzuschränken bemühte, um an seine Stelle Körner- und Kartoffelbau zu setzen. Auch sorgt man für den Gartenbau und unterstützt den hochentwickeltesten Gemüse- und Obstbau, namentlich bei Meckeln, in sehr erheblicher Weise. Hier kommt besonders die Produktion von Frühkartoffeln in Frage, die wir wahrscheinlich hier in Belgien ebenso wie für die heimische Ernährung sehr früh gebrauchen werden.“

Erzellenz Freiherr von Bissing sprach sich bei dieser Gelegenheit sehr lobend über die Tätigkeit der deutschen Landwirtschaftsbeamten aus, durch deren Vermittlung es ihm gelungen ist, das nötige Saatgetreide für Belgien trotz des hohen Bedarfes im Heimatlande zu beziehen. Der Kaiserliche Generalgouverneur kam dann auf die hochentwickelte belgische Industrie zu sprechen: „Auch darin haben wir alle möglichen Sechungsversuche unternommen, aber es sind nicht alle gelungen; denn hier sind besondere Schwierigkeiten zu überwinden. Sie bestehen z. B. darin, daß die wirtschaftliche Lage Belgiens grundverschieden von den gesunden und stabilen Verhältnissen Deutschlands ist. Bei uns stehen trotz des Krieges die Fabriken nicht still, denn wir haben unseren großartig ausnahmsfähigen Inlandsmarkt. Dagegen ist Belgien, abgesehen von seiner Kohlenindustrie, auf den Import von Rohstoffen und im höchsten Maße auf den Export seiner Fabrikate angewiesen. Da besteht leider im Augenblick, wo der Krieg alle Verbindungen abschneidet, kaum eine Möglichkeit, helfend einzuzugreifen.“ Dennoch wies uns der Generalgouverneur nach, in wie nachdrücklicher Weise er selbst da, wo sich auch nur eine Hoffnung zur Wiederaufnahme der gestörten Verbindungen zeigte, jede Maßnahme zur wirtschaftlichen Reubehebung gefördert hat. Insbesondere wird die deutsche Verwaltung die letzte sein, welche die Einfuhr von belgischen Industrieprodukten verhindert, soweit sie in Deutschland nicht benötigt werden.

„Alles was wir hier unternehmen, alle Verhältnisse, unter denen wir leben, würden sehr erleichtert, wenn die Belgier wüßten, was aus ihnen endgültig werden wird. Aber auch darin sind sie Kinder. Wir haben es hier erlebt, daß an Tagen, wo der ferne Randenbommer von Neuvort und Obern bis nach Brüssel drang, die Leute aufhorchten und glaubten, daß jetzt die Deutschen geschlagen würden, daß der Entsat der „Verbündeten“ herandrücke. Was sind sie doch für Kinder! Weil in Deutschland die Schutzimpfung eingeführt ist, verbreitet ein Spakvogel über die Sorte die Nachricht, die Deutschen würden die belgischen Kinder mit Gift impfen. Die Folge war, daß die „bedrohten“ Kinder unter der Führung von Lehrern und Eltern geschlossen aus den Schulen zogen. Da hat dann freilich jemand in nettem Scherz gesagt: „Was denkt Ihr denn? Die Deutschen werden doch nicht so dumm sein, ihre zukünftigen Rekruten zu vergiften!“ Aber geraderweise ist anzuerkennen, daß sich auch weite Kreise sehr verständlich benehmen. So ist namentlich die Haltung der belgischen Presse sehr zu loben. Sie tut das Vernünftigste, was sie tun kann. Sie betreibt hauptsächlich Wohlfahrtsflüge. Aber auch in ihrer politischen Haltung und in der Beurteilung der Kriegsergebnisse ist sie durchgängig sehr vernünftig geworden.“

Als der ungarische Kriegsberichterstatler Feheri die Frage aufwarf, ob die slawische Bevölkerung sich den Deutschen geneigter zeige als die wallonische, erwiderte Erzellenz Freiherr von Bissing, daß selbstverständlich sich zwischen Deutschen und Slawen ungezählte Anknüpfungspunkte aus Wofensart, Geschichte, Abstammung und Sprache ergäben: das hätten nicht nur norddeutsche Truppenteile, sondern sehr lebhaft z. B. die Bayern empfunden. Aber trotzdem die Wallonen ganz auf romanischer Grundlage

stünden, sei die Haltung dieser Bevölkerungssteile, namentlich der Bayern in den Provinzen Lüttich, Namur und Luxemburg über jeden Tadel erhaben. Es lag nahe, in diesem Zusammenhange auf gewisse Fehler zu sprechen zu kommen, die wir Deutschen bei Angliederungsversuchen gegenüber anderssprachigen Völkern früher begangen haben. Erzellenz Freiherr von Bissing erwiderte, heute habe wohl jeder Deutsche das Gefühl, daß wir gegen manche Fehler, zu denen wir vor diesem Kriege noch stark geneigt haben, abseits seien. Komme, was kommen möge, diese Fehler würden wir niemals wieder begehen. Wir haben uns neben manchen anderen auch diese Tugend erworben, daß wir hinfort aus unseren Fehlern lernen werden!

Am Schlusse der Unterredung spendete der Kaiserl. Generalgouverneur seinen Mitarbeitern hohes Lob. Namentlich wies er auf die erfolgreiche Tätigkeit bei der Regelung der Finanzverhältnisse, aber auch auf allen anderen Gebieten der Zivilverwaltung hin.

„Noch bleibt uns in Belgien viel zu tun, sehr viel, wir stehen am Anfange unseres Wirkens. Unsere Verbesserung des Sanitäts- und Veterinärwesens trägt schon Früchte. Der Umfang der Prostitution ist ein schlimmes Kapitel, aber den Anfang zur Einschränkung haben wir gemacht. Mit der hier ganz unbekanntem sozialen Gesetzgebung haben wir begonnen, indem wir den Kinder- und Wächnerinnenschutz und die Beschränkung der Frauenarbeit eingeleitet haben. Das sind Anfänge, zur großartigen Durchführung fehlen uns noch die Mittel, aber Anfänge, die wir ausbauen werden, Anfänge, die fruchtbringend schon heute wirken, wenn auch dem belgischen Arbeiter sowohl der Intellekt des deutschen Arbeiters wie dessen Verständnis für die soziale Gesetzgebung einseitig fehlt. Arbeiterfürsorge kennt man ja hier zu Lande kaum. Das sehen wir, die wir hierher kommen, mit erstaunten Augen. Aber ich sage: Durchhalten! Deutsche Art und deutsches Wesen, deutsche Kraft und deutsche Arbeit, sie werden hier in Belgien zu Ehren kommen, wie sie in der ganzen Welt liebenswürdig sein müssen!“

W. Scheuermann, Kriegsberichterstatter.

### Ein Kampf in den Lüften.

Aus dem Feldpostbrief eines im Westen stehenden Fliegeroffiziers veröffentlicht die Bresl. M.-Sta. folgende Schilderung:

Wir liegen hier immer noch in K., wo wir uns so wohllich als möglich eingerichtet haben. Mit der Bevölkerung stehen unsere Leute auf ziemlich gutem Fuß, doch ist Vorsicht immer noch geboten! Infolge der Nähe der Küste sind die klimatischen Verhältnisse für uns Flieger so schlecht als möglich. Fast während der ganzen Dauer unseres Aufenthalts hier haben wir unter einem Orkan zu leiden, den man besser als Sturm bezeich-

nen könnte. Es ist keine Übertreibung, wenn man sagt, daß unter diesen Umständen das Aussteigen und Landen der Maschinen gefährlicher ist als die Beschickung durch den Feind. Den Franzosen haben wir hier tüchtig eingeheizt. Nach unseren Zusammenstößen bei A... wo wir auf der ganzen Linie siegten, sind die französischen Flieger recht vorsichtig geworden und suchen Luftkämpfe möglichst auszuweichen. Wenigstens trifft dies für die leichten Eindecker zu, die für den Luftkampf allerdings wohl kaum geeignet sind, während die französischen Kampf-Doppeldecker gute Ausrüstung besitzen. Vor einigen Tagen hatte ich ein Zusammenstoß mit einem feindlichen Riesen-Kampfflugzeug, bei dem es scharf herging. Ich hatte eine bestimmte Aufgabe zu lösen und flog mit meinen Bomben über dem Feinde, der vor unsern Sprengladungen einen heillosen Respekt haben muß, denn sobald sich unsere Flugzeuge sehen lassen, werden sie mit Granaten überschüttet. Gerade als ich mich über den feindlichen Graben befand, bekam ich plötzlich von hinten ein fürchterliches Feuer. Ich glaubte zuerst daß ein Schrapnell dicht hinter meinem Flugzeug geplatzt sei und uns mit einem Eisenhagel überschüttet. Das Feuer hörte jedoch nicht auf und plötzlich ging mein Geschwindigkeitsmesser in Trümmer, den eine Kugel weggerissen hatte. Wenige Sekunden später folgte der Tourenzähler und dann schlug es hagel dicht um meinen Sitz herum in die Karosserie ein. Ich drehte mich, so gut es in meinem Belge ging, um und sah einen Riesen-Doppeldecker etwa 300 Meter entfernt hinter mir fliegen. Der Franzose schoß ausgerechnet, das muß ich zugeben, und nur durch einen Zufall waren mein Beobachter und ich bisher unverletzt geblieben. Aber so ging das nicht weiter. Ich mußte den Franzosen täuschen, oder er hätte uns regelrecht abgeschossen. So gab ich dem — ich hatte 2600 Meter Höhe — Tiefenfeuer und sank steil bis auf 2000 Meter. Der Franzose ließ sich durch das Manöver tatsächlich betören. Offenbar nahm er an, daß ich landen müßte, und ließ mich nun in Ruhe. Diese Gelegenheit benutzte ich sofort, machte einige steile Wendungen, und sauste mit Volldampf auf unsere Stellungen, zumal wir unsern Auftrag bereits erfüllt hatten. Schräg nach 10 Kilometern Fahrt aber machte ich die traurige Entdeckung, daß mein Benzinbehälter von dem Franzosen erschossen war, und so mußte ich denn mit „Fallbenzin“ weiterfliegen. Ich „Netterte“ wieder auf 3000 Meter Höhe, um möglichst lange gleiten zu können, und flog, bis ich keinen Tropfen Benzin mehr hatte. Dann setzte ich zu einem flachen Gleitfluge an und suchte unsern vordersten Schützengraben zu erreichen. Es gelang mit knapper Not und Mühe. Die deutschen und französischen Schützengräben lagen an dieser Stelle nur etwa 150 Meter auseinander. Die Franzosen waren nicht schlecht erkannt, als ich plötzlich in wenigen Meter Höhe über ihren Köpfen hinwegbrause und vergaßen vor Erstaunen einige Augenblicke hindurch das Feuern. Bis auf

### 2. Ziehung 2. Klasse 5. Preussisch-Süddeutsche (231. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 13. Februar 1915 vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Losse gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 96 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)  
 434 569 [400] 694 1056 95 307 623 49 815 2123 203 98 357 686 732  
 3174 200 676 4283 671 624 [400] 948 5404 577 611 88 828 77 [200]  
 6009 107 415 546 838 998 7090 612 849 900 35 8044 173 467 942 9661  
 10195 328 72 415 45 52 705 83 981 11049 157 [200] 97 284 420  
 720 824 80 993 12230 38 530 [300] 690 [200] 783 13075 328 732 935  
 14275 [200] 86 768 15148 266 850 415 546 83 802 51 [200] 923 18068  
 175 96 221 64 363 700 26 660 960 17085 121 347 431 624 675 761 18036  
 110 [300] 352 80 624 717 987 19163 287 364 89 426 585 610 784 908  
 22093 171 299 640 772 80 21050 158 87 629 726 22087 156 [200]  
 247 530 520 677 93 819 937 23042 411 24 748 65 835 986 24205 34 60  
 423 68 541 25076 122 308 479 26111 48 259 842 959 27045 133 266  
 468 607 629 889 964 84 28272 [200] 508 911 29369 81 693  
 30020 54 207 409 740 822 93 31005 305 [200] 42 705 74 97  
 32503 631 775 852 33263 365 631 708 863 905 64 34171 73 675 35205  
 981 36081 208 496 675 715 37134 90 552 607 84 707 896 908 33077  
 80 138 297 486 68 98 534 614 92 734 829 39437 502 24 769 906  
 40104 348 82 442 696 771 41449 828 51 70 42020 69 209 317 864  
 46312 486 567 728 44366 681 724 95 45056 838 72 953 46024 42  
 374 390 455 529 652 70 747 47169 297 658 822 994 48082 141 493 796  
 896 49049 191 290 355 573 88 714 22  
 50076 221 662 822 975 51010 271 314 93 531 88 733 85 824 52003  
 147 53 275 403 40 53133 89 64 395 702 885 54269 425 544 643 833  
 55035 57 188 824 45 56366 884 57085 109 88 289 93 861 89 787 83  
 823 28 [300] 58161 550 897 904 59209 344 787 982  
 60086 117 61 827 687 [200] 700 854 61061 134 539 620 723 62127  
 887 91 926 91 63056 388 456 915 64111 315 501 45 88 841 63 83 866  
 77 85 65067 [200] 63 79 144 270 478 80 823 [200] 75 69000 297 437 703  
 48 78 911 75 67021 [200] 80 519 32 657 775 927 68161 298 393 421  
 634 702 915 69168 211 61 365 66 529 699 741 894 906  
 70668 969 71040 322 73 420 86 532 828 979 72104 429 769 918  
 73148 218 71 414 83 838 936 74279 622 41 77 871 75007 28 881 82  
 76043 379 473 505 30 641 [400] 736 77005 226 75 388 449 797 78029  
 439 625 68 895 79042 212 401  
 80180 357 63 486 81001 306 849 946 82143 355 56 938 83419 507  
 41 728 [300] 62 84222 640 468 600 887 85154 228 334 422 40 67 607  
 807 953 86085 162 601 720 70 843 87161 304 42 400 [200] 88006 27  
 106 666 89257 384 428 75 [200] 522 94 711 985  
 90340 458 542 91073 141 217 595 817 92320 600 733 79 93092  
 385 845 [200] 830 45 50 948 88 94214 26 802 821 64 969 [400] 95129  
 282 840 431 73 511 604 [40000] 862 70 89 96032 187 447 94 695 774

825 81 97007 186 428 515 47 698 [200] 792 856 94 906 10 65 98286  
 406 822 982 [200] 99424 86 522 96 735 950  
 100138 409 612 740 80 803, 88 101104 875 84 [300] 912 20  
 102148 694 838 78 [200] 103262 431 527 656 851 104096 173 288 920  
 105016 188 208 [200] 47 622 54 786 [200] 106099 207 355 [200] 430  
 107699 806 757 810 95 108129 [3000] 328 532 601 [300] 109045 943  
 110179 392 861 81 111341 430 501 959 83 112567 113168 [300]  
 207 52 343 477 97 501 661 [200] 733 114223 326 [200] 84 465 [200] 650  
 739 65 115377 608 97 940 116131 32 224 706 8 33 41 117020 67  
 [200] 477 671 700 816 982 91 118016 400 31 614 942 98 119358 69  
 869 940 79  
 120198 281 885 121162 315 [200] 32 453 521 96 650 701 808  
 122022 383 537 658 983 123006 99 [200] 407 81 508 124100 24 77 249  
 50 360 452 506 [200] 812 716 31 841 50 959 125361 86 754 98 811  
 126104 37 227 328 727 41 49 947 127043 208 358 423 64 502 [200]  
 128329 84 88 698 827 940 51 129202 404 35 639 48 837 85 933  
 130008 95 538 88 [200] 609 40 847 63 999 131050 218 670 132275  
 92 133184 428 68 [200] 595 622 813 961 134283 730 818 89 135244  
 62 453 734 853 136231 59 694 932 85 137057 325 138112 202 14 359  
 449 793 139241 45 684  
 140141 296 481 569 865 998 141019 33 64 383 466 [200] 828 942  
 140300 142003 293 570 797 847 939 143263 301 503 71 632 75 821  
 144499 145485 723 804 26 146093 279 87 306 23 82 567 637 735 810  
 980 147402 26 91 511 97 148256 81 372 611 871 149332 402 [300]  
 556 699 724  
 150441 600 57 860 151042 267 382 447 850 152205 9 326 554  
 56 700 858 968 70 80 153318 554 670 736 958 154045 434 155057 75  
 503 156056 89 141 87 90 482 88 742 823 157146 289 534 604 790 862  
 951 158028 462 89 552 795 821 [300] 59 972 159030 124 502 810 954  
 160079 289 373 798 986 [300] 91 161035 226 504 966 [200]  
 162338 138 266 586 953 165418 710 [400] 995 167009 571 655 774 88  
 168085 241 507 723 43 901 169137 296 [200] 302 416 689 89 [200]  
 170261 398 446 544 885 972 171096 426 926 172003 77 261 348  
 90 418 518 59 678 774 173288 529 [300] 616 871 962 174027 85 183  
 229 456 741 956 175162 [200] 551 93 828 84 741 88 947 176552 825  
 932 177071 211 308 60 84 440 680 714 15 [200] 91 178163 248 85 624  
 179274 399 488 651 763 836 952 65 70 [200]  
 180253 54 549 928 49 52 59 181198 277 377 461 726 46 182128  
 410 18 507 780 826 183165 700 86 817 184096 152 288 368 431 [300]  
 14 508 23 59 64 697 953 185131 57 205 598 625 728 29 840 918 97  
 186249 [300] 425 688 830 187133 38 479 780 859 188215 318 408  
 14 93 500 657 720 41 811 36 998 189288 462 547 836 82  
 190115 364 473 523 87 604 41 191045 648 703 6 18 807 192065  
 152 236 326 543 193041 [20000] 747 858 984 194444 195174 363  
 740 819 906 196158 96 274 93 [300] 404 826 51 651 807 197138 703 43  
 198107 14 408 703 947 77 199199 717  
 200337 491 712 27 872 90 986 201266 340 423 33 564 884 202099  
 180 215 702 949 203623 775 991 204152 436 549 62 708 26 953  
 315 033 [200] 72 [200] 261 206263 315 207036 [200] 141 457 208261  
 202434 832 209160 269 677  
 210639 723 46 78 211187 381 424 605 78 212239 300 553 863  
 88 90 978 91 213067 145 839 589 815 214111 60 276 92 351 482 711  
 94 934 45 58 215271 [200] 441 568 877 914 216146 [200] 303 36  
 217536 37 786 938 218099 107 26 369 [500] 608 72 859

10 Meter vor unserer Linie rollten wir über den Boden, dann hielt der Apparat und wir krochen auf dem Bauche in unsern Schützengraben, wo wir unversehrt und mit Subel empfangen wurden.

Weitere eidlische Befundungen über Gewalttaten der belgischen Bevölkerung gegen Deutsche.

Man schreibt uns: Die lange Reihe von Protokollen der auf Veranlassung des Reichskommissars angestellten gerichtlichen Vernehmungen über brutale Gewalttätigkeiten der belgischen Bevölkerung gegen Deutsche ist noch immer nicht abgeschlossen.

Chefrau des Oberkellners Sch. sagt aus, nach Leistung des Zeugnisses: Am Mittwoch, den 5. August, etwa gegen 2 Uhr kam ich von Lüttich nach Brüssel zurück und ging mit meinem Töchterchen an der Hand vom Nordbahnhof über den Boulevard Ansbach in der Richtung nach der Strafe petite rue de Couche.

Chefrau Margarete R. nach Leistung des Zeugnisses: Als wir in Lüttich am Morgen des 5. August zum Bahnhof gingen, sah ich in der rue Creterie, daß ein Kind von kaum zwei Jahren auf der Erde lag und von belgischen Soldaten getreten wurde.

dabei in französischer Sprache: „Der Preuße soll kaput gemacht werden.“ Das Kind schrie; ob es an den Mißhandlungen gestorben ist, weiß ich nicht, weil wir weiter gingen.

Kriminalpolizeianwärter Franz K. . . . . früher in Antwerpen: Als ich mit meiner Frau zum Bahnhof ging, es war am Morgen des 4. August, habe ich auf dem Flachsmarkt gesehen, daß eine deutsche Frau aus einem Hause, an dem die Fensterscheiben eingeschlagen waren, gezerrt, und draußen zu Boden geschlagen wurde.

Chefrau Agnes des Buchhändlers J. . . . . aus Brüssel: Am Sonntag gegen 9 Uhr sah ich von der ersten Etage meiner Wohnung aus, wie man einen einzelnen Herrn schwer mißhandelte; derselbe wollte auf das uns gegenüberliegende Wachtlokal flüchten.

Willy M. . . . . erklärt: Am Dienstag, den 4. August, war ich bis gegen 9 1/2 Uhr in der Wirtschaft von Max Siem. Als ich auf den Quai heraustrat, war dort eine große Volksmenge versammelt.

2. Ziehung 2. Klasse 5. Preussisch-Süddeutsche (231. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 15. Februar 1915 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Löss gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 98 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

- 77 389 572 881 984 1514 647 722 820 966 2918 3031 679 4060 589
712 5084 283 508 922 6088 101 44 370 486 702 837 [500] 901 7217
331 540 8465 518 875 85 90 812 913 9022 46 183 283 598 745 78 906
10020 203 598 721 816 11303 508 23 806 753 99 820 959 87 12279
870 93 757 13039 109 39 46 302 642 14052 90 855 477 [200] 862 822
86 913 15081 178 467 578 865 787 907 16482 538 67 641 88 790 831 999
17052 300 432 95 782 [200] 932 18019 417 503 46 69 70 789 96 814
27 950 19328 843 709 866 911
20004 137 891 985 21042 [200] 279 346 481 525 780 812 [1000]
22018 132 64 [300] 254 425 52 654 58 752 23031 [200] 127 343 73 416
504 714 [200] 74 861 24014 [200] 171 279 33 439 852 25198 307 985
26488 641 610 44 784 873 943 27049 218 71 [400] 514 855 28096
87 529 759 956 83 [200] 29054 144 217 327 [200] 68 74
30055 236 78 370 93 442 898 799 31164 258 420 47 523 [200] 68
32008 111 47 446 74 870 878 93 33451 86 730 818 925 34037 164 803
29 35395 477 551 874 82 808 90 36115 629 755 [1000] 37065 305 406
650 71 38099 153 61 70 490 574 731 827 949 39145 254 75 391 93
40119 797 889 41898 720 915 42324 481 652 742 892 [400] 912
43045 148 279 589 99 940 821 907 17 67 44052 291 400 22 813 91
33 45365 516 771 84 849 938 46096 132 338 64 577 748 929 81 47038
131 248 887 762 [400] 77 48009 200 8 345 648 856 953 64 49824 924
50038 289 513 730 808 19 991 51073 130 92 538 782 881 84 966
81 52294 831 53250 500 923 54373 488 511 610 65 98 74 842 89
55108 44 45 658 858 975 56438 594 837 911 57036 345 481 656 862 942
58035 133 82 92 318 93 [300] 767 868 59087 122 77 200 456 79 752 840
60650 636 78 370 93 442 898 799 31164 258 420 47 523 [200] 68
934 58 63029 180 427 61 589 608 744 845 927 64019 81 101 258 [500]
844 65250 335 498 619 56 742 926 66191 353 524 889 941 67061 116
43 [300] 230 349 563 [200] 858 59 845 68037 52 411 925 85 87 69129
87 329 78 84 502 635 79 726 36 928
70018 228 400 544 64 808 879 71013 163 88 305 40 714 820
72030 64 258 74 365 526 855 922 88 73003 188 303 [200] 748 54 813
74001 50 760 904 85 75017 309 88 94 665 884 76004 38 109 277 333
518 797 77318 562 613 78028 69 77 157 474 841 79060 352 576 391
35 [200] 83 88
80278 489 [200] 609 797 81162 298 394 750 800 82265 [300]
475 941 83144 81 88 208 746 925 84150 932 85000 57 187 355 88 414 873
598 711 85 871 86418 631 810 50 [200] 865 924 68 87515 948 88121 232
375 875 89094 275 86 785
90017 68 129 392 571 [200] 816 91888 92027 263 551 93142 437
[200] 664 992 84152 597 738 88 819 71 95005 93 103 35 87 416 865
87 98346 914 80 97081 302 58 789 886 98403 66 850 99120 248 394 785

- 100190 499 598 101085 109 297 345 72 475 [300] 719 182150
416 38 48 621 60 710 103082 295 511 613 104051 113 62 244 310 64
539 92 807 725 105633 679 85 105302 32 530 635 62 749 50 56
107214 577 740 108015 123 [60000] 38 71 225 346 80 813 45 949
109028 83 135 353 473 532 863 914
110415 513 924 111015 112035 123 29 31 288 378 441 86 504 947
113663 98 114557 [300] 812 22 53 115324 651 116010 30 352 523 37
834 991 117152 287 571 118137 97 246 391 458 515 35 845 904 119204
406 808 [200] 67 93 723 [300] 853 984
120003 551 671 753 [300] 121242 528 80 651 710 900 10 88
122582 759 814 943 123309 99 459 592 868 124368 413 851 125104
9 85 332 595 878 126061 109 32 317 27 415 514 733 68 127051 228
323 600 128114 525 42 48 636 129076 152 208 344 52 657 926
130272 360 668 739 933 131058 188 775 132032 267 62 91 454
946 133492 841 134191 395 415 135118 32 289 694 700 32 44 847
136430 510 68 949 50 137004 129 336 550 [3000] 529 [200] 68 707 33
875 138402 38 959 92 139002 49 [200] 90 689 745 [300] 827
140893 910 32 141059 253 61 300 11 584 768 809 142102 51 271
384 88 430 517 20 961 143149 217 347 97 491 778 [200] 967 144142
86 352 70 511 645 145339 640 [300] 768 845 146191 203 98 411 16 44
614 748 937 84 147084 301 864 911 92 148647 794 149160 630 734
73 95 850
150134 265 569 78 668 742 802 [200] 5 22 86 151115 399 439 88
550 82 768 950 152210 26 28 467 678 834 900 153118 332 34 707
154394 611 155294 392 620 610 694 956 156370 [300] 87 615 878 977
157141 485 92 [200] 632 794 958 158043 208 801 47 159092 188 354
864 841 61 905
160849 88 904 161132 444 528 39 [300] 50 737 162215 858 50 358
664 921 54 [400] 163287 320 492 613 14 43 164083 287 553 848 67 933
165216 478 565 881 988 166721 167011 93 148 84 313 781 82 83
168025 96 406 616 742 48 920 169155 85 296 359 778 852
170084 [200] 109 32 200 323 683 171358 448 701 41 172012 126
267 309 516 [200] 729 855 173189 532 794 [200] 967 174184 222 475
506 766 824 38 [200] 4 947 175201 381 66 [400] 676 851 176549 400
568 675 177053 58 159 79 273 178071 260 301 93 612 93 685 888
179335 85
180232 33 530 718 851 181050 143 450 786 [300] 836 993 182071
78 126 27 314 842 183015 153 62 71 311 98 409 14 [200] 30 841 962
184136 265 528 678 742 818 58 987 185058 389 531 186013 42 501 26
27 784 839 [500] 891 188067 634 65 887 189156 326 685 703
190456 716 906 63 191130 238 471 627 948 81 192172 450 527 85
195 977 193668 118 403 59 77 594 649 95 706 941 58 194158 524 925
199081 130 391 457 895 992 196394 487 516 64 839 197161 97 450
603 [300] 753 895 948 198112 234 450 553 835 49 937 54 199057 122
296 89 588 602 767 901
200488 913 201004 250 93 323 34 74 [400] 521 611 202072 [200]
279 499 658 90 203003 299 416 565 803 78 204005 29 109 38 43 480
520 60 205233 611 919 206148 333 434 805 980 207295 437 556 99
795 831 208009 300 68 496 630 747 209015 208 95 398 428 727
210017 90 139 275 81 451 93 582 604 [200] 870 73 81 82 99
211003 183 414 81 518 627 869 914 212005 909 76 213733 77 908
214169 627 81 738 812 215410 718 938 44 216076 293 347 673 753
217025 131 32 232 218049 53 59 220 80 [200] 301
Die Ziehung der 3. Klasse findet statt am 12. und 13. März.

## Keine gesteigerte Verwendung von Getreide und Kartoffeln zur Branntweinerzeugung.

Man schreibt uns:

Die Bundesratsverordnung vom 4. Februar 1915, über die Regelung des Brennereibetriebs und des Branntweinverkehrs, ist in der Öffentlichkeit vielfach dahin aufgefaßt worden, als ob mit der durch diese Verordnung ermöglichten Verstärkung der Branntweinerzeugung auch eine gesteigerte Verwendung von Getreide und Kartoffeln zur Branntweinerzeugung verbunden sein wird. Diese Auffassung ist irrig. Die Verwendung von Brotgetreide zur Branntweinerzeugung ist schon durch die Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl vom 25. Januar 1915 tatsächlich unmöglich gemacht worden. Denn nach dieser Verordnung ist alles Brotgetreide für die Kriegs-Getreide-Gesellschaft beschlagnahmt worden; wer ohne die Zustimmung der Kriegs-Getreide-Gesellschaft Roggen zu Brennereizwecken verwendet, würde sich strafbar machen.

Die durch die Verordnung vom 4. Februar 1915 ermöglichte Steigerung der Branntweinproduktion hat ihren Grund in dem zunehmenden Bedarf an Branntwein für technische Zwecke. Nachdem im Oktober 1914 zur Einschränkung der Branntweinproduktion vom Bundesrat eine starke Herabsetzung des Durchschnittsbrandes, nämlich auf 60 Prozent des allgemeinen Durchschnittsbrandes, angeordnet war, hat sich in der Folgezeit gezeigt, daß durch diese Einschränkung der Produktion die Deckung unseres Bedarfs an technischem Spiritus, der gerade in der jetzigen Zeit eine äußerst wichtige Rolle spielt, in Frage gestellt wurde. Deswegen mußte der Durchschnittsbrand wieder erhöht werden. Zudem muß die Bundesratsverordnung vom 4. Februar 1915 eine solche Erhöhung brachte, hat sie zugleich Vorsorge getroffen, daß der in den erhöhten Durchschnittsbrand fallende Branntwein nicht aus Getreide und Kartoffeln, sondern nur aus Stoffen hergestellt wird, welche vom Standpunkt der Sicherung der Volksernährung aus als verhältnismäßig weniger wichtig schon im Hinblick auf die Eigenerzeugung und die Vorräte angesehen werden können. Das sind in der Hauptsache Rohzucker und Rüben.

Diese Tendenz der Verordnung ergibt sich unzweifelhaft aus den Bedingungen, an welche die Erhöhung des Durchschnittsbrandes geknüpft ist. Ueber 60 Prozent (d. h. die bis jetzt bestehende Grenze) des allgemeinen Durchschnittsbrandes hinaus ist nämlich der Branntwein herzustellen in den Melassebrennereien ohne Hefeherzeugung nur aus Rohzucker, in landw. Brennereien zwischen 60 und 70 Prozent nur aus Rohzucker oder Rüben, über 70 Prozent hinaus nur aus Rüben; in anderen gewerblichen Brennereien als den erwähnten Melassebrennereien zwischen 60 und 70 Prozent nur aus anderen Stoffen als Kartoffeln und Getreide, über 70 Prozent hinaus nur aus Rüben. Die Befürchtung, als ob mit der Erhöhung des Durchschnittsbrandes eine gesteigerte Verwendung von Getreide und Kartoffeln zur Herstellung von Branntwein Platz greifen wird, hat hiernach keinen Grund.

## Deutsches Reich.

— Aenderungen der Bestimmungen über die Ausfuhrverbote in Oesterreich-Ungarn. Durch eine kürzlich erlassene Verordnung der zuständigen österreichischen Ministerien ist eine Aenderung der Bestimmungen über die in Oesterreich-Ungarn ergangenen Ausfuhrverbote erfolgt. Es ist, wie der Deutsch-Oesterreichisch-Ungarische Wirtschaftsverband in Berlin mitteilt, ein neues Verzeichnis der verbotenen Artikel unter Berücksichtigung der zu der Verordnung vom 2. Oktober 1914 seit dem Herbst vorigen Jahres mehrfach erschienenen Ergänzungsbestimmungen aufgestellt worden, in welchem außer den in der Aus- und Durchfuhr bisher verbotenen Waren eine Reihe zahlreicher weiterer Artikel aufgenommen sind, deren Aus- und Durchfuhr nunmehr ebenfalls verboten wurde. So wurde neuerdings verboten die Ausfuhr von Rohr- und Rübenzucker, ferner von geschälten oder gemesserten Holzfaseln der Tarif-Nr. 347, dann von Fournieren oder durch Zusammenleimen von Fournieren hergestellten Platten, von Schwefelkiesabbränden, Magnesit (roh oder gebrannt), Magnetsiegeln, ferner von Schienbefehle, Pottasche, Chlorzinn sowie von Zinn-Chlorid und Kupfervitriol. Ein Ausfuhrverbot wurde ferner erlassen für Roheisen, Eisen und Stahl, ebenso für gebleichtes und unagebleichtes Papierzeug, für Cellulose in Platten, Stäben oder Röhren und für Schmelzriegel; des Weiteren wurde die Ausfuhr von Sago und Sagoextrakt, von Tapioka, von Stärke und Stärkemehl, Stärkekugeln, Kleister und allen mehlfaltigen Klebe- und Appreturmitteln verboten. Für einzelne Artikel sind jedoch Ausnahmen geschaffen worden. So ist ausdrücklich gesagt, daß Lederhandschuhe nicht zu den Uniformarten gehören, deren Ausfuhr verboten ist; auch Schweinsleder in der Stärke von 2 mm und darunter ist ausdrücklich als Galanterieleder bezeichnet, das von dem Ausfuhrverbote für Leder nicht betroffen wird. — Der Deutsch-Oesterreichisch-Ungarische Wirtschaftsverband in Berlin hat einen Abdruck der neuen, alle Aenderungen

enthaltenen Bestimmungen herstellen lassen, der von der Geschäftsstelle des Verbandes (Berlin W., Am Karlsbad 16) den Interessenten gegen Erstattung der Postkosten unentgeltlich zur Verfügung gestellt wird.

— Genehmigung der Emil Rathenau-Stiftung. Man schreibt uns: Auf Grund Allerhöchster Ermächtigung hat das Preussische Staatsministerium soeben die Genehmigung für die vom Geh. Baurat und Generaldirektor Dr. Ing. Emil Rathenau sowie von dem Direktorium und dem Aufsichtsrat der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft gegründete Emil Rathenau-Stiftung erteilt. Der Zweck der Stiftung ist, die Pöpstalisch-Technische Reichsanstalt in den Stand zu setzen, Unternehmungen auf dem Gebiete der Elektrizität und des Magnetismus zu fördern durch Gewinnung und Erhaltung ausgezeichneter Kräfte, durch Gewährung von Beihilfen an ihre Mitglieder und ständigen Mitarbeiter zu Studienreisen an gleich gerichtete Anstalten in Europa oder überseeische Staaten sowie durch rechtzeitige Beschaffung kostbarer Instrumente, für die staatliche Mittel nicht verfügbar gemacht werden können. Die Stiftung ist zur Ehrung des Begründers der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft Geh. Baurats Dr. Ing. Dr. phil. Emil Rathenau an seinem 75. Geburtstag gegründet. Das Vermögen der Stiftung besteht aus 100 000 Mark in Obligationen der A. G. Ueber die Verwendung der verfügbaren Mittel und die Anlegung neu hinzutretender Vermögensbestandteile beschließt ein Verwaltungsrat aus drei Mitgliedern; ihm gehören an der jeweilige Präsident des Kuratoriums der Pöpstalisch-Technischen Reichsanstalt als Vorsitzender, der jeweilige Präsident der Pöpstalisch-Technischen Reichsanstalt und ein Mitglied des Kuratoriums der Anstalt.

— Der Vorstand des Deutschen Städtetages ist am Sonntagabend vollzählig zu einer Sitzung im Berliner Rathaus zusammengetreten, um die neuen großen Kriegsaufgaben der Gemeinden zu beraten. Es wurde folgendes beschlossen: Die den Kommunalverbänden durch Verordnung des Bundesrats vom 25. Januar über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl gestellte Aufgabe kann nur nach dem System einer genauen Kontrolle (Karten, Marken, sonstige Ausweise) gelöst werden. Der Abstufung der Brotmenge, besonders nach dem Einkommen oder der Arbeitsart, ist zu widerstehen. Die Einführung eines Einheitsbrotes ist erforderlich. Das ganze System sei nur möglich, wenn die Angehörigen der bewaffneten Macht von der Seeresverwaltung selbst verpflegt werden.

## Ausland.

### Mexiko.

Antliche Berichte aus Mexiko besagen, Zavata habe die Wasserwerke von Mexiko zerstört. Mangel an Lebensmitteln siehe bevor. Carranzas Anhänger hätten am Donnerstag Monclava besetzt. Die Streitkräfte Villas hätten Guadalupe eingenommen.

## Tagesneuigkeiten.

Schlittensfahrten für verwundete Krieger. Die Fürstin von Schwarzburg-Rudolstadt stellte den in den Lazaretten des Fürstentums untergebrachten verwundeten Soldaten Schlitten zur Verfügung, damit sie die Schönheiten des Schwarzburger Landes auf Schlittensfahrten genießen und durch den Aufenthalt in frischer Luft kräftigen können.

Hochwasser in Italien. Infolge anhaltender Regengüsse sind mehrere Flüsse, darunter der Arno, Reno und Bisenzio im Steigen begriffen. Der Tiber, der in Umbrien über die Ufer getreten ist und dort mehrere Felder überschwemmt hat, zeigt auch in Rom ein starkes Anwachsen. Mehrere Orte oberhalb und unterhalb der Stadt sind überschwemmt, ebenso einige Keller und niedrig gelegene Straßen. Boote bringen den durch das Hochwasser abgeschnittenen Häusern in der Umgegend Lebensmittel.

## Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, 16. Februar 1915.

### Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für den 16. Febr. 1915:  
Veränderlich, windig, kälter, Regen oder Schnee.

### Milch oder Butter?

Die dankenswerten Ausführungen unter dieser Ueberschrift im Sprechsaal der Nummer 45 des Boten bedürfen noch einer Ergänzung von unserer Seite. Nämlich, daß das Dominium, von dem der Einsender redet, die Milch aus „Bequemlichkeitsgründen“ in die Molkerei schickt, damit sie dort zu Butter verarbeitet werde. Wahrscheinlich aber hat die Sache einen andern Haken. Für Butter besteht bekanntlich gegen-

wärtig eine Hochkonjunktur, das heißt hier in klarem Deutsch: es ist gelungen, die Butterpreise künstlich hoch zu treiben, sodaß an Butter sehr viel mehr verdient wird als an Milch. Das führt dann zur Milchknappheit, die ihrerseits wieder ein Anziehen der Milchpreise zur Folge hat. Der erste Versuchsballon ist denn auch schon gestiegen, und bald wird allgemein verkündet werden, daß man das Liter Milch nicht mehr zu 18 Pfennig abgeben könne. Eine ergößliche Illustration zu der so beliebt gewordenen Behauptung, daß das deutsche Volk durch den Krieg eine völlige innere Umwandlung erfahren habe, daß man hingebender, hilfsbereiter und opferwilliger sei. Für die ersten Wochen nach der Kriegserklärung hat das vielleicht auch gestimmt. Da war man vor Schreck wie gelähmt. Dann aber erwachte rasch wieder die rücksichtsloseste Erwerbsgier. Prof. Friedrich Lenz teilt in seiner Abhandlung „Die wirtschaftlichen Voraussetzungen des modernen Krieges“ (Deutsche Rundschau 1914) mit, daß das deutsche Volk vom Kriegsbeginn bis zur Festsetzung von Höchstpreisen für Getreide von den Getreidespekulanten um nicht weniger als 200 Mill. Mark geschädigt worden sei. Die zu außerordentlich hohen Preisen auf den Markt geworfenen mindertwertigen „Liebesgaben“, auf die sogar amtlich hingewiesen wurde, haben wir auch noch im Gedächtnis. Und so ist es mit der Ausbeutung des Volkes weitergegangen. Wenn die Freiheit im Erwerbsleben so mißbraucht wird, dann muß eben ein anderer Brauch plabgreifen. Kriegsrat. Wir wollen über keinen Notstand, den der Krieg mit sich bringt, Klage führen, wollen ihn allesamt geduldig ertragen. Aber skrupelloser Ausbeutung anheimfallen, das wollen wir nicht. Schon in seinem Vortrag vom 2. d. M. über „Die englische Nahrungsmittelpolitik und die deutsche Hausfrau“ hat unser Reichstagsabgeordneter, Justizrat Dr. Ablaß, darauf hingewiesen, daß es unbedingt notwendig ist zu erreichen, daß eine Beschränkung im Milchverbrauch aus Gründen der unumgänglichsten Volkswohlfahrt keineswegs eintreten darf, und daß man, um dazu nicht gezwungen zu sein, die Herstellung von Butter einschränken soll. Für Milch gibt es keinerlei geeigneten vollwertigen Ersatz, für Butter jedoch in Menge. Die Erzeugung von Milch hat bereits in nicht unbeträchtlicher Menge wegen des herrschenden Futtermangels nachgelassen. Es steht deshalb zu befürchten, daß der Milchverbrauch eingeschränkt werden muß, wenn man die Herstellung von Butter nicht verhindert. Gerade das ist es, was jetzt mit aller Entschiedenheit angestrebt werden muß. Auch die Bestrebungen, durch möglichst starke Verbutterung viel Magermilch zu gewinnen, die zur Schweinezucht verwendet werden kann, darf in keiner Weise gefördert werden. Im Gegenteil muß der Bestand an Magermilch in größerem Umfang als bisher der Volksernährung geradezu zugänglich gemacht werden. Aber auch diese Bestrebungen sollen, damit die ungesunde Preistreiberei beim Verkauf von Schweinefleisch möglichst ausgenutzt werden kann, gegenstandslos gemacht werden, wenn es nach den „Interessenten“ ginge. Wir mühten uns jedoch dereinst vor den heimkehrenden Kriegern schämen, wenn wir nicht besser auf der Wacht geblieben hätten zum Schutze ihrer zurückgebliebenen Familien vor wirtschaftlicher Not. Wir haben im Riesengebirge ein wohl ausgebildetes Genossenschaftswesen, an dessen Spitze vielfach Männer von Einsicht und sozialem Denken stehen, mit denen der Geschäftsgeist schon ihrer ganzen sonstigen öffentlichen Stellung wegen nicht durchzugehen pflegt. Wenn diese das Gewicht ihrer Persönlichkeit in die Waagschale werfen, steht zu hoffen, daß wir auf dem Gebiete der Milch- und Butterversorgung nicht zu den behördlichen Eingriffen kommen, die anderweitig leider notwendig geworden sind und für die Volksernährung noch viel weiter ausgedehnt werden müßten, ehe es zu spät ist. Volkstrennde, tut Eure Pflicht!

**Die Metallsammlung gegen Kriegsnot.**

Als ich vor wenigen Tagen in Berlin die „Linder“ entlang ging, sah ich in einem leerstehenden Laden des bekannten großen Geschäftshauses „Kellernhof“ ein großes Durcheinander von allen möglichen Metallgegenständen liegen. Da lagen kupferne Kessel, Hochgeschirre aus Kupfer, Nickel und Aluminium, bronzene Kron-

leuchter, Portierenstangen aus Messing, zinnerne Teller und Schüsseln und tausend andere Dinge.

Sollte man im Begriff sein hier in diesem feinen Viertel einen Trödelladen zu eröffnen? Ach nein. Ich war nur zur Geschäftsstelle der „Metallsammlung gegen Kriegsnot“ gelangt. Als ich zwei Treppen hoch nach den Büroräumen der Gesellschaft emporgestiegen war, bot sich mir ein Anblick, der lebhaft an das bekannte Bild von 1813 erinnerte, wo Jung und Alt sich drängt, um seine Gaben zum Besten des Vaterlandes darzubringen. Auf dem Bilde von 1813 sehen wir u. a.: wie ein mit einer Gänsefeder bewaffneter würdiger Herr eifrig tätig ist, jedem Geber eine Quittung auszuschreiben. Auch hier sehen wir, wie jeder seine Quittung bekommt, nur ist diese im Wesentlichen schon vorgedruckt und mit einem schönen Emblem und Rand in den nationalen Farben ausgestattet, so daß viele Geber sich diese Quittungen sogar einrahmen lassen.

In den engen Büro-Räumen herrschte ein ziemliches Durcheinander, auch hier lagen am Boden überall Haufen von Geräten aus Metallen aller Art, Staniol, Flaschenkapseln usw., während auf den Tischen ganze Haufen goldener und silberner Schmuckstücke, silberne Geräte, zerbrochene silberne Vöfel, Münzen aus jedem Metall, Schmucksachen, auch aus Golddoublet, sowie zahlreiche alte goldene und silberne Uhren lagen. Alle Gold- und Silbersachen wurden gewogen, und jeder Geber erhielt seine Quittung über das was er gegeben hatte.

**Was ist nun der Zweck der Metallsammlung gegen Kriegsnot?**

Erstens will sie aus dem Erlöse der eingelieferten Metalle große Mittel aufbringen, zum Besten der Kriegsinvalidenversorgung, ein Teil der Mittel soll aber auch zum Wiederaufbau Ostpreußens verwendet werden. Der zweite und nicht minder wichtige Zweck ist aber, der Heeresverwaltung alle die Metalle zur Verfügung zu stellen, deren sie zu Kriegszwecken bedarf. Da wir von allen Zufuhren aus dem Auslande so gut wie abgeschnitten sind, so kann es nicht Wunder nehmen, wenn einzelne Metalle wie z. B. Kupfer, Nickel, Zinn und Aluminium knapp geworden sind, während wir an manchen Metallen, die wir im Inlande in großen Mengen herstellen, wie z. B. Eisen und Zink keinerlei Mangel haben.

Die Tätigkeit aller bei der Metallsammlung gegen Kriegsnot beschäftigten Herren und Damen ist eine durchaus ehrenamtliche, die Sammlung arbeitet im Einvernehmen mit dem Kriegsmünsterium und alle gesammelten Metallbestände fließen restlos der Heeresverwaltung zu.

Bekanntlich hat der Verein „Frauenhilfe“ hier in Hirschberg in dankenswerter Weise eine Annahmestelle der Metallsammlung gegen Kriegsnot eingerichtet, und es können Metallgegenstände jeder Art (Eisen, Zinn und Konservendbüchsen ausgenommen) jeden Montag und Donnerstag bei Frau Fabrikbesitzer Kurniter in Hirschberg, Wilhelmstraße 8, abgegeben werden. Wünschenswert wäre es, wenn auch aus dem ganzen Kreise recht viele Sachen in Hirschberg oder bei der zweiten in Herrschdorf, Stonsdorferstraße 1 b, bei Fr. Kolbe befindlichen Annahmestelle eingeliefert würden, dagegen ist die Veranstaltung von sogenannten „wilden“ Sammlungen, das heißt von Sammlungen, die mit der Berliner Zentrale nicht in Verbindung stehen, nicht erwünscht. Niemand geniere sich, das, was er hat, zu bringen, weil es ihm etwa zu wenig erscheint. Viel Wenig machen ein Viel. Brachten doch Berliner Schulkinder in wenigen Wochen Metalle im Werte von 45 000 Mark zusammen. Um wie viel mehr können Erwachsene zusammenbringen, wenn sie einmal gründlich in Schublade und unter Gerümpel nach Metallgegenständen suchen. So wie die Bevölkerung die Reichswochenwoche benützt hat, um einmal Schränke und Kasten von alten Kleidern und Wollstücken zu entleeren, so sollte man jetzt auch die Gelegenheit benützen, um Metallgegenstände aller Art, die sich nutzlos herumtreiben, oder deren Wiederverwendung zum Mindesten zweifelhaft ist, auszusondern und auf dem Altar des Vaterlandes darzubringen. Hugo Wenke, M. d. N.

**Sicherstellung des Hafers.**

wb. Berlin, 13. Februar. (Amtlich.)

Nachdem durch den Bundesratsbeschluss vom 21. Januar d. J. schon die nötigenfalls zwangsweise Sicherstellung des Hafers bedarfs für die Heeresverwaltung bis zur nächsten Ernte angeordnet worden ist, hat der Bundesrat durch Beschluss vom 13. d. Mts. die Beschlagnahme der gesamten Hafervorräte vom 16. d. Mts. ab verfügt. Es erschien, ebenso wie beim Brotgetreide, die Festlegung, warfame Verwaltung und planmäßige Verteilung der vorhandenen Bestände geboten, damit sie bis zur nächsten Ernte ausreichen. Nur ganz geringe Bestände — von weniger als einem Doppelzentner — bleiben von der Beschlagnahme frei. Ferner wird trotz der Beschlagnahme den Landwirten und Pferdehaltern die Verwendung des erforderlichen Saatguts und eines zur Erhaltung ihrer eigenen Pferde unbedingt nötigen Mindestquantums, das vorläufig auf 3 Doppelzentner für jedes Pferd für den Reiterräum bis zur nächsten Ernte bemessen ist, gestattet bleiben. Um

die Pferde allmählich an die Verringerung des Hafersfutters zu gewöhnen, soll für die Uebergangszeit vorerst bis 1. März noch ein Zuschlag von 1 Kilogramm für den Tag und Tier gewährt werden.

Der Ausgleich zwischen den Kommunalverbänden, in denen überflüssiger Hafer vorhanden und denjenigen, in denen auch der Mindestbedarf nicht vorhanden ist, soll durch die Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung in Berlin, der Ausgleich zwischen den einzelnen Hafer- und Pferdebestkern innerhalb der Kommunalverbände durch diese erfolgen.

Da die Landwirte genötigt sein werden, statt des Hafers, der ihnen zugunsten der Heeresverpflegung entzogen wird, kostspielige Ersatzfuttermittel zu kaufen, um ihre Tierbestände durchhalten zu können, so ist gleichzeitig eine entsprechende Erhöhung der Höchstpreise für Hafer und zwar um 50 Mark für die Tonne, beschlossen worden. Diese Erhöhung erschien tunlich, nachdem durch die Beschlagnahme von Roggen die Notwendigkeit wegfiel, den Haferpreis in einer bestimmten Relation zum Preise von Roggen und zwar unter diesen zu halten. Weil aber schon im Januar in einigen Landesteilen umfangreiche Haferbeschaffungen für die Heeres- und Marineverwaltungen teils im förmlichen Zwangswege, teils unter einem gewissen moralischen Druck auf die Haferbestker stattgefunden haben, so erschien es durch die Billigkeit geboten, die genannten Verwaltungen zu ermächtigen, auch hierfür nachträglich eine gleiche Preiserhöhung zu bewilligen.

us. (Rektor Stenzel +.) Am Sonnabend Nachmittag fand die feierliche Beerdigung des Leiters unserer evangelischen Volksschule II Adolf Stenzel auf dem hiesigen Kommunalfriedhofe statt. Die Friedhofshalle vermochte nicht die überaus große Zahl aller Derer zu fassen, welche dem heimgegangenen Kollegen und Mitbürger die letzte Ehre erweisen wollten. Magistrat und Stadtverordnete, Geistlichkeit, Lehrer hiesiger und auswärtiger Schulen, frühere und jetzige Schüler und Schülerinnen, das Kuratorium der gewerblichen Fortbildungsschule, die Vertreter der evangelischen Gnadenkirchengemeinde, die Mitglieder der Loge „Zur heißen Quelle“, deren Meister der Dahingeshiedene gewesen war, der Männer- und Singlingsverein mit unsorterter Fahne, sie Alle waren außer den zahlreichen Freunden gekommen, um Rektor Stenzel in Anerkennung und Dankbarkeit auf seinem letzten Gange zu geleiten. Vor dem überreich mit Blumen geschmücktem Sarge hielt Pastor Lic. Warke die Abschiedsrede, der er das Wort der Schrift zu Grunde legte Ev. Luc. 17,33 „Wer da sucht seine Seele zu erhalten, der wird sie verlieren; und wer sie verlieren wird, der wird ihr zum Leben verhelfen.“ Der Geistliche gedachte in warmen Worten der bedeutenden Verdienste, die sich der Heimgangene in steter Arbeitsfreudigkeit und Schaffenskraft als Rektor unserer Volks- und Fortbildungsschule, unseres Lehrlingsheimes, als Freund und Führer unserer Jugend, die er mit reicher Erfahrung und hingebender Liebe zu leiten verstand, erworben hat. Er war ein Schulmann durch und durch, sein Wirken ging allzeit dahin, ein enges Band zwischen Schule und Elternhaus zu knüpfen. Unendlich viel verdankt unsere Stadt seiner Tatkraft in der steten Förderung und gedeihlichen Entwicklung unseres Schulwesens. Aber auch die Achtung und Wertschätzung weiterer Kreise zu erringen, hatte sich der Verehrte bei Lebzeiten zur Aufgabe gestellt. Steis schaffensstrebend, als Mensch selbstlos und treu, hat er seine Arbeitskraft dem Wohle vieler seiner Mitbürger gewidmet, bis der Tod ihn von unbeilbar Krankheit frühzeitig nach langen Leidenstagen erlöste. So wird das Andenken Rektor Stenzels in Segen bleiben und sein Name unvergessen, sein Werk unverloren in der Geschichte unserer Stadt fortleben. Am Grabe spendete Pastor Zayke den Segen und gedachte im Gebet des heimgegangenen Freundes. Während die Sonne eines nahenden Frühlings ihre goldenen Strahlen zum letzten Gruß herniederandte, senkte sich leise unter dem „Halle, meine Seele“ der Kollegen der Sarg zur letzten Ruhestatt nieder. So schlafte denn in Frieden!

us. (Kriegsabend.) Der 14. Kriegsabend, welcher am Sonntag in der Oberrealschule abgehalten wurde, erstreckte sich eines außergewöhnlich zahlreichen Besuches. Nach dem gemeinsamen Gesang des Liedes: „Ich hatt' einen Kameraden“ begann Hauptmann von Rauter seinen Vortrag: „Was können unsere Krieger im Felde von den Dabeimgeliebenen verlangen?“ Der Vortragende zeichnete zunächst ein Bild des Argonnenwaldes. Die Argonnen erstrecken sich von Nord nach Süd 31—40 Kilometer lang und von West nach Ost 10 Kilometer tief. Der Angriff geht von Nord nach Süd. Unter den Argonnen muß man sich einen verwilderten Eichenwald vorstellen, der von keines Försters Hand gepflegt wird. In diesem dichten Unterholz und Gestrüpp ist ein Vordringen fast zur Unmöglichkeit geworden. Während die Argonnen im August unbesezt vom Feinde waren, wurde es im September zur Gewissheit, daß Franzosen in den Wald eingedrungen waren. Patrouillen, welche zur Feststellung ausgesandt wurden, kehrten meistens nicht zurück. Unser Bataillon erhielt nun den Befehl zur Säuberung. Die Infanteriefämpfe, welche zunächst einsetzten, forderten schwere Verluste unsererseits. Die Franzosen eröffneten bald ein höllisches Artilleriefeuer, wovor sich unsere Leute nur durch Eingraben, was

oft mit den Händen unter Zuhilfenahme der Taschenmesser geschehen mußte, einigermaßen schützen konnten. Auf diese Weise entstanden die Schützengräben, die beinahe sämtlich mit der Zeit „wohnlischer“ eingerichtet worden sind. Eine Hauptaufgabe sahen die Franzosen auch darin, die rückwärtigen Verbindungen mit unseren Munitionsz- und Proviantkolonnen abzuschneiden. Mit Hülsen englischer Schiffsgeschütze wurden Chausseen bestrichen und Dörfer vernichtet. Außer diesen schweren Geschützen bedienten sich die Franzosen auch der Maschinengewehre. Durch die verheerende Wirkung unserer Minenwerfer, auch eine von den Ueberraschungen unserer Heeresleitung, brachten wir dem Feinde schwere Verluste bei, nicht nur durch Wirkungen des Geschosses als solches, sondern auch durch den ungeheuren Luftdruck, wodurch ein Zerbrechen der Lungen hervorgerufen wurde. Redner kam nunmehr auf die Herstellung und Verwendung von Minen und Handgranaten zu sprechen. Durch sogenannte Sappen, in Sackadlinien dem Feind entgegengebaute Laufgräben, wird ein Näherkommen an die feindlichen Schützengräben ermöglicht. Nach Fertigstellung dieser Sappen, welche bis kurz vor den Feind geführt werden, treten die Handgranatenwerfer in Funktion. Die Minengänge, welche der Zweck haben, die Schützengräben in die Luft zu sprengen, werden von unseren Pionieren angelegt. Dieser hervorragenden Truppe so wie unserer braven Jäger gedenkt der Vortragende in höchster Anerkennung. In schwersten Kämpfen und unter schwierigsten Verhältnissen hat unser Jägerbataillon Tag und Nacht in zähester Ausdauer standgehalten. Dieses Lob gebührt auch unseren jungen Kriegsfreiwilligen, die sich ebenfalls als Helden bewährt haben. In solchen Zeiten ist es für den Krieger die größte Freude, wenn die Feldpost kommt. Pflicht der Dabeimgeliebenen ist es, diese Freude nicht zu trüben. Alle Klagen und Winseleien müssen in der Feldpostbriefen vermieden werden. Wir müssen es uns zur Aufgabe stellen, kraftvolle und fröhliche Briefe herauszusenden. Die Klugredner und Miesmacher, wie wir sie so häufig auch am Bierisch finden, müssen verschwinden. Die notwendigen Einschränkungen, — von wirklicher Not und Entbehrung kann bisher keine Rede sein — wollen wir ohne Murren hinnehmen und wenn es sein mußte, hungern, und das mit freudigem, kaltem Herzen. Wenn so Jeder durch Arbeit an sich selbst dem Vaterlande nützt, wird unseren waderen Kämpfern eine Unsumme von Kraft gegeben, die sie unbesiegbar macht. Nur dann werden wir den Sieg behalten, wenn wir an dem Wohl des Volkes und Vaterlandes arbeiten. Lebhafter Beifall wurde den Ausführungen gezollt. Zum Schluß des Kriegsabends verlas Pastor Lic. Warke den Brief eines Offiziersburschen, den dieser an die Angehörigen seines gefallenen Leutnants gerichtet hatte. Der Brief leste ein rührendes Zeugnis von der Anhänglichkeit und Treue des Burschen zu seinem Herrn ab. Mit gemeinsamen Gesang schloß der Kriegsabend. Wir werden gebeten, an dieser Stelle das Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß nur die Inhaber von Eintrittskarten ein Recht haben, Sitzplätze einzunehmen.

\* (Verschiebung unserer Schulverhältnisse.) Um die Bürgerschaft nicht höher mit Einquartierung zu belasten hat die Stadtverwaltung auf andere Weise für die Unterbringung der Militärmannschaften gesorgt. Es werden die Räume der katholischen Volksschule an der Bahnhofsstraße und die der evangelischen Volksschule I an der Franzstraße zur Verfügung gestellt. Auch die städtische Turnhalle und die Gymnasialturnhalle werden mit Mannschaft belegt. Von Donnerstag ab wird der Unterrichtsbetrieb dahin geregelt, daß die katholische Volksschule am Nachmittage in der Oberrealschule Aufnahme findet. Die beiden evangelischen Volksschulen benutzen gemeinsam das Schulgebäude in der Schützenstraße, wo den ganzen Tag über Unterricht erteilt werden muß. Für die Aufnahme der kaufmännischen Fortbildungsschule sind auch Räume in der Oberrealschule zur Verfügung gestellt worden.

\* (Die Zählung der Getreide- und Mehlvorräte.) Die insgesamt 2 Bentner nicht überschreiten, begann gestern Montag in unserer Stadt. Jeder Haushaltungsvorstand ist verpflichtet, die Größe der vorhandenen Vorräte, selbst wenn es sich nur um geringe Mengen handelt, gewissenhaft anzugeben. Wer sich dieser vaterländischen Pflicht entzieht, hat harte Strafe zu gewärtigen. Mit dieser Mehlzählung verbunden ist eine Aufnahme der Zahl der Hausstandsmitglieder zum Zweck der Verteilung der Brotbücher. Jeder Hausbesitzer oder Hausverwalter erhält eine Liste, in die die Zahl der in seinem Hause vorhandenen Personen anzutragen ist.

\* (Schlesischer Kriegsgartenbautag.) Der Provinzialverband schlesischer Gartenbauvereine veranstaltete am Mittwoch, den 24. Februar, vorm. 11 Uhr im Landeshaufe zu Breslau (Gartenstraße) zur Förderung des Anbaues von Frühkartoffeln und Frühgemüse zu Gunsten der Volksernährung einen schlesischen Kriegsgartenbautag. Eingeladen sind diejenigen Vertreter des schlesischen Gartenbaues, Gärtner, Gemüsegärtner, Gartenbesitzer und Schrebergärtner von Stadt und Land, welche bereit sind, sofort anregend und belehrend in ihren Kreisen zu wirken, damit der Frühgemüsebau so

kräftig wie möglich auf allem Gartenland betrieben wird. Es werden außerdem teilnehmen Vertreter des Provinzialverbandes schlesischer Gartenbauvereine, des Provinzialverbandes Schlesien des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands und des Gaues Schlesien des deutschen Privatgärtnerverbandes..

wb. (Zur Erhebung der Vorräte von Brotgetreide und Mehl) wird uns amtlich geschrieben: In einzelnen Städten ist festgestellt worden, daß dieselben Vorräte sowohl von dem Lagerhalter (Speditur) als von dem Eigentümer, welcher sie nicht in Gewahrhaft hatte, angezeigt worden sind. Wenn beide angezeigten Personen an demselben Ort wohnen, kann die zweifache Meldung leicht aufgedeckt und eine Doppelzählung vermieden werden; wohnen die Beteiligten aber an verschiedenen Orten, wird eine Aufklärung des Irrtums nicht immer möglich sein, und es tritt eine das Ergebnis trübende Doppelzählung ein. Eigentümer größerer Mengen, welche diese angezeigt haben, ohne daß sie sie in Gewahrhaft hatten, werden daher guttun, hiervon der ausländigen Gemeindebehörde auch jetzt noch Mitteilung zu machen.

\* (Wer Brotgetreide verfüttert,) versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

\* (Ärztliche Bitte an die Einwohner Schlesiens.) Der Vorsitzende der Ärzte-Kammer der Provinz Schlesien richtet im Anzeigenteil an das Publikum die Bitte, bei der jetzt beschränkten Ärztezahl ärztliche Hilfe nur dann als „dringend“ in Anspruch zu nehmen, wenn es wirklich notwendig ist.

\* (Die Bundesratsverordnungen über Getreide, Mehl, Brot, Kartoffeln und Ammonial.) Die vom Reichsamt des Innern herausgegebene Zusammenstellung der Bundesratsverordnungen über Getreide, Mehl, Brot, Kartoffeln und Ammonial ist durch Hinzunahme der neuesten Verordnungen auf den doppelten Umfang erhöht worden. Sie umfaßt über die Höchstpreise für Roggen, Gerste, Weizen, Hafer, Kleie, Speise- und Futterkartoffeln und schwefelsaures Ammonial, über das Verfüttern und Ausmahlen von Brotgetreide, über die Bereitung von Backware, der Regelung des Absatzes von Erzeugnissen der Kartoffeltrocknerei und das Verbot der Verwendung von Kartoffelmehl zur Herstellung von Seife, und bietet namentlich den Behörden, Landwirten, Müllern, Bäckern und Händlern eine sehr übersichtliche Handhabe für alles auf diesem Gebiete wissenswerte. Die Zusammenstellung, die im Verlage von E. S. Mittler-Berlin zum Preise von 30 Pfg. erschienen ist, kann allen Interessenten bestens empfohlen werden.

\* (Pflicht.) Gemäß der Verordnung, betreffend anderweitige Regelung der Pflichten vom 16. Dezember 1914 (Reichsgesetzbl. S. 521), ist zur Zeit ein Paß notwendig, der mit einer Personalbeschreibung und mit einer Photographie des Paßinhabers aus neuester Zeit, mit dessen eigenhändiger Unterschrift unter der Photographie sowie mit einer amtlichen Bescheinigung darüber versehen ist, daß der Paßinhaber tatsächlich die durch die Photographie dargestellte Person ist und die Unterschrift eigenhändig vollzogen hat. Die vorgegebene amtliche Bescheinigung muß von der zuständigen Polizeibehörde oder von dem Gesandten oder Berufskonsul des Landes, dem der Paßinhaber angehört, ausgestellt sein.

\* (Die Maul- und Klauenseuche) ist in Nieder-Resselsdorf und Klein-Röhrsdorf, Kr. Löwenberg, erloschen. In Sahnvorwerk und Spiller, Kr. Löwenberg, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. In Kaiserwaldau bildet das Gehört des Stellenbesitzers August Sühner einen Sperrbezirk.

d. (Der Verein ehemaliger Artilleristen) hielt Sonntag im „Goldenen Löwen“ den Jahresabbell ab, den der Kassierer Kaufmann B. Günther mit einem Kaiserhoch eröffnete. Der vom Verein veranstaltete Vortragsabend ergab einen Ueberschuß von 4,15 Mk., der dem Roten Kreuz zugewiesen wurde. Der Verein zählte zu Beginn des 5. Vereinsjahres 140 Mitglieder, darunter 14 Offiziere. Im abgelaufenen Jahre traten 13 hinzu. Sechs schieden aus, zwei Mitglieder starben den Heldentod. Die Mitgliederzahl beträgt jetzt 144, davon stehen 71 im Felde. Die Einnahmen betragen einschließlich 120 Mk. Bestand 543 Mk., die Ausgaben 481 Mk., mithin beträgt der Bestand 61 Mk. Die Vergütungskasse hatte 22 Mk. Ueberschuß, zinstragend angelegt sind 417 Mk. Das Vereinsvermögen beträgt jetzt 501 Mk. Die statutenmäßigen Wahlen beschloß man, bis zum Friedensschluß zurückzustellen. Kaufmann B. Günther und Polizeiergeant Fröhlich erklärten sich zur Führung der Vereinsgeschäfte bis auf weiteres bereit. Eine spätere Liebesgabenfundung wurde in Aussicht genommen. Etwasige Beerdigungsmusik bei Mitglieder-Gräbnissen wurde Herrn Stiller übertragen. Die nächste Sitzung soll am 19. März im „Löwen“ stattfinden.

\* (Der „Jungsturm“), deutsches Jugendkorps, trat gestern 2,45 Uhr nachm. am Kriegerdenkmal unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder zu einem Exerzieren mit der Fahne an. Vor dem Abmarsch gedachte der Führer des 23. Jungsturm-Bataillons Reichsbankbeamter Klemi, der letzten großen Erfolge unserer

Armee im Osten. Auch im Westen seien Fortschritte zu verzeichnen. Er hob die braven Taten unserer „Blaujungen“ und der Luftflotte hervor. Mit einem dreifachen Hurra auf unsern Obersten Kriegsherrn und die unvergleichlichen braven Truppen zu Lande und zu Wasser schloß der Redner seine Ansprache. Im Anschluß hieran wurde „Deutschland, Deutschland über alles“ gesungen. Das zahlreich versammelte Publikum stimmte begeistert mit ein. Hierauf marschierte die Kompagnie unter Pfeisen- und Trommelklang nach dem Hartauer Exerzierplatz, von wo sie gegen 7 Uhr zurückkehrte.

\* (Goldsammlerinnen.) Von den Schülerinnen des hiesigen Lyzeums und der Studienanstalt sind in einer Woche 50 970 Mark in Goldgeld gesammelt, von dem Direktor in B. Biergeld umgetauscht und an die Reichsbank abgeführt worden. Mehrere Schülerinnen hatten mehr als tausend Mark in Gold angebracht; eine zehnjährige Schülerin hatte durch Nachfrage in Verwandten- und Bekanntenkreisen allein für 2830 Mark Goldmünzen gesammelt. Die abgeführte Summe dürfte zweifellos außerordentlich hoch sein; sie zeugt von dem regen Sammeleifer der jungen Mädchen und vor allem auch dafür, daß in S. S. Umgebung noch immer sehr viel Goldgeld vorhanden ist. Es wäre deshalb im Interesse unseres Vaterlandes sehr zu wünschen, wenn jedermann seine Goldmünzen an die Reichsbank abliefern. — Im Ganzen dürften von den hiesigen Schulen über 100 000 Mark in einer Woche zusammengebracht sein.

\* (Handtücher und Taschentücher für die Krieger.) Der Kriegsausschuß für warme Unterkleidung bittet Berliner Blätter mitzuteilen, daß Muffe für Soldaten nicht mehr nötig sind, dagegen werden kurze Handtücher aus gut trocknendem Stoff und Taschentücher dringend verlangt. Es sind vielfach Frostschäden dadurch entstanden, daß es an Handtüchern zum Abtrocknen fehlte.

\* (Der städtische Verlauf von Reis und Erbsen) fällt heute am Dienstag, den 16. Februar aus.

\* (Auf dem Felde der Ehre gefallen) Wehrmann Otto Richter aus Greiffenberg, Kanonier Bauunternehmer Rudolf Sirt aus Bad Flinsberg, Refrut Bruno Scholz aus Bad Schwarzbach, Infanterist Karl Vetter aus Heinersdorf, Ersatz-Reservist Paul Storch aus Seifersdorf, Kriegsfreiwilliger Artur Mertsch aus Löwenberg, Kanonier Robert Scholz aus Birngrätz, Gefreiter Oskar Sommer aus Reischdorf, Gefreiter Fritz Scholz aus Lorenzdorf, Kurt Braun aus Heinersdorf, Paul Richter aus Gerzdorf, Gefreiter Max Clausnicker aus Hermsdorf, Landwehrmann August Hornig aus Reudorf, Grubenarbeiter Gefreiter Wilhelm Schuch aus Gaablan, Soldat Max Fichtner aus Niederleppersdorf.

\* (Das Eiserne Kreuz) erhielten der Assistenzarzt Dr. Placzek aus Bagwitz, Wehrmann Max Wiesner aus Gotthardsberg, Unteroffizier Paul Bröder aus Friedeberg, Gefreiter Paul Ziegert aus Wiewenthal, Wiewachmeister Sänke aus Ewenthal-Maritzfelde, das Eiserne Kreuz in der dritten Generation erhielt Rittmeister Matthäi, Sunnersdorf; sein Vater erhielt diese Auszeichnung 1870 vor Paris, und sein Urgroßvater bei Belle-Alliance.

d. Lomnitz, 15. Februar. (Auf dem Kriegsabend) am Sonntag im Gerichtskretscham beleuchtete Rittergutspächter Krieg hier die Kriegsverhältnisse im Osten und Westen und brachte ein Hoch aus auf Kaiser und Heer. Der Ortsgeistliche Pastor Schier sprach über „die Stofmacht Lüge, als ein gefährlicher, doch überwindbarer Feind“. Lehrerin Fr. Barth gab Mitteilungen über Erlebnisse aus den Leidenstagen der ostpreussischen Flüchtlinge. Mitglieder der Jungburschenschaft und des Jungfrauenvereins trugen ansprechende Gedichte vor, ebenso der Schullehrer die Gesänge. Eine Sammlung ergab 20 Mk. für Liebesgaben an die Krieger des Ortes.

tt. Schreiberhau, 15. Februar. (Verschiedenes.) In Berlin verstarb vor kurzem die Gründerin des hiesigen Tierschubvereins, Frau Polizeirat Schubert-Feder. Mit Rat und Tat trat sie fortwährend warm für die edle Sache des Tierschubes ein. Auch das Kinderheim im Weichbachtal verliert in ihr eine ihrer treuesten Freundinnen. — Der vor kurzem hier auf Erholungsurlaub nach seiner Krankheit antwefende Kriegsfreiwillige im Magdeburger 10. Infanterie-Regiment cand. jur. Walter Seligsohn schenkte als Dank für den Aufenthalt dem hiesigen Verkehrsbüro eine farbige gerahmte Kaiserbild-Reproduktion nach dem Gemälde von Professor Fechner. — Zu kurzem Besuch ist vor einigen Tagen der bekannte deutsche Dichter Richard Stowronnek eingetroffen und hat im Hotel „Reiseträger“ Wohnung genommen.

a. Lähn, 15. Februar. (Beförderung.) Rittergutsbesitzer von Haugwitz in Lehnhaus, welcher sich als Oberleutnant und Stappen-Adjutant auf dem östlichen Kriegsschauplatz befindet, ist zum Rittmeister ernannt worden.

m. Löwenberg, 14. Februar. (Die Abgangsprüfung) am hiesigen Lehrerinnen-Seminar bestanden 28 Seminaristinnen. Eine mußte wegen Krankheit zurücktreten.

m. Greiffenberg, 15. Februar. (Besitzwechsel.) Die 32 Morgen große Waltersche Landwirtschaft im nahen Neuschweinitz ist verkauft worden.

**p= Greiffenberg, 15. Februar. (Verschiedenes.)** Die hiesige Jugendwehr wurde mit Marschiergewehren und Uniformmützen ausgerüstet. — Am 16. Februar beginnt die mündliche Abgangsprüfung an der hiesigen Königl. Präparandenanstalt. Für die im März stattfindende Neuaufnahme sind schon zahlreiche Meldungen eingegangen. — In dem Kirchspiel Friedersdorf a. Su. haben 19 Krieger den Heldentod erlitten.

**— Messersdorf-Wigandsthal, Kr. Lauban, 15. Februar. (Aus dem Sfergebirge.)** Die sämtlichen Schneemassen sind im Tale bis auf wenige Reste verschwunden. Die Nebelbahnen sind nur noch bis zur Waldgrenze fahrbar. Dagegen beträgt auf dem Hieskam die Schneehöhe immer noch bis 50 Zentimeter. Dort ist auch die Schifahrt noch gut.

**k. Friedeberg a. Su., 15. Februar. (Der Männer-Turnverein)** beschloß, mit dem Bau einer Turnhalle zu beginnen und bewilligte die hierzu nötigen Gelder. Der Turnhallenbaufonds beträgt 8787 Mk. Der Verein zählt 139 Mitglieder.

**— Lauban, 15. Februar. (Städtisches.)** In der letzten Sitzung der Stadtverordneten gab der Vorsitzende den Eintritt in die Tagesordnung bekannt, daß der Kaufmann Schürer sein Mandat als Stadtverordneter niedergelegt hat. Bei der Beratung von Haushaltsplänen machte der Vorsitzende die Mitteilung, daß eine Erhöhung der Kommunalsteuer = Zuschläge für dieses Jahr nicht zu umgehen sei.

**W. Goldberg, 15. Februar. (Postdirektor Schüller)** geht am 1. April in gleicher Eisenbahn nach Schweid a. O.

**kw. Weißwasser O.-L., 15. Februar. (Anlauf von Dauerware.)** Die hiesige Gemeindevertretung hat 100 000 Mk. zur Anschaffung von Dauerware in Fleisch, Fett, Wurst u. s. w. bewilligt. Die Lieferung ist einer Dortmunder Firma übertragen worden, da die hiesigen Fleischermeister die Lieferung absagten. Auch wurde der Anlauf von Kartoffeln, Reis u. s. w. in Aussicht genommen.

**# Bunzlau, 15. Febr. (Darlehn an Klein-Gewerbetreibende. — Belegung der Stadt mit Militär.)** Zur Hilfeleistung auf dem Gebiete der Befriedigung des Kreditbedürfnisses hat sich die Stadt der Kriegskreditkasse angeschlossen und vermittelt durch diese an Klein-Gewerbetreibende und sonstige Angehörige des Mittelstandes Darlehen in Höhe bis 600 Mk. in Ausnahmefällen bis 1000 Mk. — Es sind Verhandlungen im Gange, nach welchen Bunzlau während des Krieges mit 2000 Mann Militär belegt werden soll.

**kw. Görlitz, 15. Februar. (Städtisches.)** Ueber die Regelung des Brot- und Mehlverbrauchs in der Stadt Görlitz hat der Magistrat noch Bestimmungen darüber erlassen, daß einzelne Personen, die infolge schwerer körperlicher Arbeiten mit dem Durchschnittsquantum von 2 Kilogramm wöchentlich an Brot und Mehl nicht auskommen, oder in der Hauptsache auf Brotnahrung angewiesen sind, auch höhere Mengen bewilligt werden. Den Höchstpreisen für Mehl hat der Magistrat auch Höchstpreise für Brot und Semmeln im Kleinhandel folgen lassen. Der Preis beträgt für ein Kilogramm K-Brot 34 Pfg., für KK-Brot 32 Pfg. und für die Kriegsemmeln (75 Gr.) 5 Pfg. — Der in weiten Volkstreifen bekannte, seit mehr als 40 Jahren hier ansässige Pastor Braune beging am Sonnabend seinen 80. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische. Am meisten bekannt geworden ist Pastor Braune durch die Errichtung der hiesigen Natural-Verpflegungstation. — Der Magistrat hat eine neue Hundesteuer-Ordnung ausgearbeitet, nach der eine Erhöhung der Hundesteuer um 10 Mark (also von 20 auf 30 Mk.) vorgesehen ist. Die Vorlage gelangt in der nächsten Stadtverordnetenversammlung zur Beratung.

**□ Sprottau, 15. Februar. (Geldbesammlungen.)** Beim Schluß am Sonnabend hatte die Goldbesammlungen in der hiesigen evangelischen Schule eine Höhe von 22 900 Mark erreicht. Im Laufe der Woche waren 12 800 Mark hinzugekommen. Seit mehreren Tagen beteiligten sich sogar die Mädchen an diesem patriotischen Werk. So brachte eine Unterklasse in kurzer Zeit 690 Mark zusammen.

**\* Breslau, 14. Februar. (70. Geburtstag.)** Am Mittwoch, 17. d. Mts., feiert Geh. Sanitätsrat Dr. Schmeidler seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar ist ein Breslauer Kind, er ist der Enkel des bekannten Bastellmalers, dessen Bilder auf der Jahreshundertausstellung allgemeine Beachtung fanden. Der Vater des Geh. Rats Schmeidler war Propst zu St. Bernhardin und Stadtschulinspektor von Breslau. Der Jubilar besuchte das hiesige Maria-Magdalenen-Gymnasium und ließ sich nach bestandenen Examen hier als Arzt nieder. Besondere Fürsorge wandte er dem Kaiserlichen Kinderheim zu, dessen Vorsteher er seit vielen Jahren ist. Einige Jahre war er auch Stadtverordneter und Mitglied des Gemeindevorstandes von St. Bernhardin. Er selbst hat an den Kriegen 1866 und 1870 teilgenommen und von seinen Kindern stehen die meisten gegenwärtig im Felde, geschmückt mit dem Eisernen Kreuze; einer dieser Tapferen, von Beruf Regierungsrat, ist auf dem Felde der Ehre gefallen.

**\* Breslau, 15. Februar. (Maulbeerfall in einem Zigarrengeschäft.)** Am Sonntag vormittag gegen 8½ Uhr wurde auf den Geschäftsführer des Maglischen Zigarrengeschäfts, Rene Laichenstraße 18, von den beiden Handlungsgehilfen Alfons Brenda und Albert Beher ein Maulbeerfall verübt. Der Geschäftsführer des Zigarrengeschäfts, ein in den vierziger Jahren stehender, schwächlicher Mann, befand sich zu dieser Zeit allein im Laden. Der eine der Täter, Albert Beher, begab sich allein in den Laden, während Alfons Brenda vor der Ladentür Schmiere stand und

verhindern sollte, daß sein Genosse an der Ausführung der Bluttat gehindert werde. Beher verlangte eine Tabakpfeife zu kaufen. Der nichtsahnende Geschäftsführer legte dem Durstigen eine große Anzahl von Pfeifen zur Auswahl vor. Als er sich wendete, um noch einige andere Pfeifen dem angeblichen Käufer vorzulegen, wurde er von Beher am Halse gepackt und gewürgt. Der Ueberfallene wehrte sich verzweifelt und schrie um Hilfe. Da Beher mit dem Geschäftsführer nicht fertig werden konnte, kam ihm der an der Ladentür stehende Alfons Brenda zu Hilfe. Während Beher den Ueberfallenen hielt und versuchte, ihm den Mund zuzuballen, schlug Brenda mit einem 46 Zentimeter langen und 3½ Ztm. starken ganz neuen Hammerstiel auf den Kopf des Geschäftsführers, daß das Blut hervorströmte. Obwohl schwer verletzt, gelang es den verzweifeltsten Anstrengungen des Ueberfallenen, laut um Hilfe zu schreien, ja sich sogar freizumachen. Inzwischen war man auf der Straße auf die Hilfrufe aufmerksam geworden. Einige Passanten drangen in den Laden ein. Die beiden Täter ergriffen nun die Flucht. Dem Brenda gelang es auch, zu entkommen, während der andere festgenommen und der Polizei übergeben werden konnte. Da der Geschäftsführer den Brenda kannte, konnte in der Mittagszeit auch der zweite Täter in seiner Wohnung festgenommen werden. Der verletzte Geschäftsführer wurde auf die Unfallstation geschafft, wo ihm ein Notverband angelegt wurde.

**\* Königshütte, 12. Februar. (Die Stadtverordneten)** beschäftigten sich mit der Festsetzung des Stadthaushaltsplanes für 1915. Mit Rücksicht auf die schwere Zeit ist von der Erhöhung der Steuerzuschläge Abstand genommen worden. Zur Erhebung gelangen 260 Prozent der Staatseinkommen- und Betriebssteuern, 520 Prozent von der Gewerbesteuer bei Anrechnung von 4 pro Mille nach Anlage und Betriebskapital, ferner 260 Prozent von der Grund- und Gebäudesteuer. Der Stadthaushaltsetat schließt in Einnahme und Ausgabe mit rund 4 Millionen Mark ab.

### Schwurgericht in Hirschberg.

Die Verhandlungen der zweiten diesjährigen Schwurgerichtsperiode begannen Montag vormittags 10 Uhr; den Vorsitz führt Landgerichtsrat von Barendorf.

Wegen vorsätzlicher Kindes tötung wurde zunächst gegen die ledige, 19 Jahre alte Kutschertochter Marie Vogt aus Rothenbach, evangelisch und bisher unbestraft, verhandelt. Die Angeklagte befindet sich in Unterjuchungshaft. Sie wird beschuldigt, am 18. November 1914 zu Rothenbach ihr neugeborenes uneheliches Kind während oder gleich nach der Geburt getötet zu haben. Zur Verhandlung, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, waren geladen 6 Zeugen, als Sachverständige Geh. Medizinalrat Dr. Köhler-Landesgut und Medizinal- und Kreisarzt Dr. Scholz-Hirschberg. Die Geschworenen verneinten sowohl die Schuldfrage als vorläufige wie auf fahrlässige Kindes tötung, bejahten aber die Schuldfrage bezüglich Beiseiteschaffung einer Leiche ohne behördliche Genehmigung. Die Angeklagte wurde zu 1 Woche Haft verurteilt.

### Strafkammer in Hirschberg.

**d. Hirschberg, 13. Februar. Anonyme Briefe mit beleidigenden** Behauptungen sollte die Arbeiterfrau Anna B. und deren Mutter Witwe Ernestine G. hier dem Kreisärzte übersenden haben, und waren auch vom Schöffengericht hier zu je einer Woche Gefängnis verurteilt worden, wogegen beide Frauen Berufung einlegten. In den genannten Briefen hatten die Angeklagten von einer feindseligen Hausgenossin S., die von ihrem Mann seit drei Jahren getrennt lebte, behauptet, sie hätte den schnell hintereinander erfolgten Tod ihrer beiden 4 Monate alten außerehelich geborenen Kinder durch mangelhafte Ernährung und Pflege verschuldet und zugleich den Kreisarzt ersucht, die Angelegenheit zu verfolgen. Bei der heutigen erneuten Verhandlung befanden eine Reihe Zeugen, u. a. auch vom Kinderschutzverein, daß die beschuldigte Frau S. tatsächlich die Säuglinge wohl nicht genügend und ordnungsmäßig ernährt, es auch an der Pflege hätte fehlen lassen. Jedenfalls hatte Frau S. die Kinder nachts schreien lassen, während sie zu Tanz gegangen, von wo man sie einmal hatte holen müssen. Die Strafkammer sieht für erwiesen an, daß die Angeklagten die Briefe anonym geschrieben hatten mit dem Zwecke, eine Untersuchung über den Tod der Kinder zu veranlassen. Das Gericht glaubt aber auch den Versicherungen der Frauen, daß sie von der Wahrheit der behaupteten Tatsachen überzeugt waren und tatsächlich auch der größte Teil der Behauptungen bezüglich der beschuldigten Frau S. sich als wahr erwiesen hatte. Das Urteil wurde daher aufgehoben und die Angeklagten von Strafe und Kosten freigesprochen.

Einen schweren Diebstahl beging Anfang Januar auf einem Gute in Siebeneichen der 19jährige russisch-polnische Arbeiter Franz M., jetzt hier in Haft. Aus der gemeinsamen Kammer stahl er einem Landmann aus dem erbrochenen Koffer 28,50 Mark, die er bis auf 9 Mark verjubelte. Er soll auch einem weiteren Polen eine im Bette versteckte Geldtasche mit 4,50 Mark gestohlen haben, doch läßt sich dies nicht nachweisen. Den schweren Diebstahl gab M. zu und erhielt dafür vier Monate Gefängnis, vier Wochen wurden auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet.

### Kunst und Wissenschaft.

× Kleine Mitteilungen. Geheimrat Prof. Dr. Wilhelm Roscher in Dresden, der verdiente Forscher auf dem Gebiete der vergleichenden Mythologie, vollendet am Freitag sein 70. Lebensjahr. Von seinen zahlreichen Werken, die das Verständnis der mythologischen Vorstellungen der antiken Völker wesentlich gefördert haben, seien hier nur erwähnt: „Studien zur vergleichenden Mythologie der Griechen und Römer“ (1873/75), „Nektar und Ambrosia“ (1883), seine Arbeiten über den Zahlenaberglauben der Arien u. a. Seit 1884 gibt Roscher unter Mitwirkung der namhaftesten Fachgenossen das „Ausführliche Lexikon der griechischen und römischen Mythologie“ heraus, das, wie bekannt, als maßgebend auf diesem Gebiete gilt und alle anderen Werke ähnlicher Art in den Hintergrund gedrängt hat.

### Beste Telegramme.

Die allgemeine Kriegslage.

wb. Großes Hauptquartier, 15. Februar. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich Dpern und St. Eloi entrissen wir dem Feinde ein etwa 900 Meter langes Stück seiner Stellung. Gegenangriffe waren erfolglos. Ebenso mißlang ein Angriff des Gegners in der Gegend südlich Labasse. Einige Duzend Gefangene blieben in unseren Händen.

Den Borgraben, den wir am Sudelkopf am 12. Februar verloren hatten, haben wir wiedergewonnen. Aus Sengern, im Lauchtale, wurde der Feind geworfen. Den Ort Remspach räumte er darauf freiwillig.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich Tilsit wurde der Feind auf Piktupönen vertrieben und wird in der Richtung auf Tauroggen weiter gedrängt. Diesseits und jenseits der Grenze und östlich der Seenplatte dauern die Bersolungskämpfe noch an. Ueberall schreiten unsere Truppen schnell vorwärts. Gegen feindliche über Lomza vorgehende Kräfte stoßen deutsche Teile in der Gegend von Kolno vor.

Im Weichselgebiet gewannen wir weiter Boden. Racionz ist von uns besetzt. In den vorhergehenden Kämpfen wurden neben zahlreichen Gefangenen 6 Geschütze erobert.

In Polen links der Weichsel keine wesentlichen Veränderungen. Oberste Heeresleitung.

Der französische Generalstabsbericht.

wb. Paris, 15. Februar. Amtlicher Bericht von gestern Abend 11 Uhr: Zwischen Meer und Duse wurde kein Infanteriegefecht gemeldet. Artilleriekampf in Belgien zwischen Duse und Wisne und in der Champagne. In Lothringen unternahmen wir im Gebiet von Pont a Mousson Gegenangriffe auf den Feind, der Norroy besetzte und auf der benachbarten Höhe Fuß gefaßt hatte. Der Kampf dauert noch fort. Ueber die Operationen im Lauchtale, wo es sich ebenfalls um Vorpostengeplänkel handelt, ist keine neue Nachricht eingelaufen.

Der russische Generalstabsbericht.

wb. Petersburg, 15. Febr. Der Stab des Generalissimus teilte gestern Abend folgendes mit: Die Kämpfe rechts der Weichsel entwickelten sich stufenweise auf der Front von Mochowo südwestlich Sierpe bis zu der Straße von Myschinich nach Nitrolenta und haben den Charakter einzelner Teilgefechte. In der Gegend von Lnd, Kalgod und Grajewo zeichnen sich die Kämpfe durch große Hartnäckigkeit aus. Weiter nördlich sind unsere Truppen auf die befestigte Rjemenlinie zurückgedrängt von starken deutschen Kräften. Links der Weichsel dauert das Geschützfeuer an. An der Rida ist das feindliche Geschützfeuer zeitweise sehr stark. In den Karpathen wiesen wir feindliche Angriffe ab. In Gorlice und Szwidnit bemächtigten wir uns der feindlichen Befestigung von Smolnit, östlich von Duplow und nahmen dort 18 Offiziere und über 1000 Mann gefangen und erbeuteten drei Maschinengewehre. Heftige Kämpfe sind auf der Front Tuchla-Bischkow und auf der Straße nach Radworna im Gange.

Die russischen Sozialdemokraten.

wb. Petersburg, 15. Februar. Der Sozialdemokrat Mantow wurde von der Partei ausgeschlossen, weil er für den Krieg gestimmt hat.

Schlechtes Wetter auf der See.

wb. Amsterdam, 15. Februar. „Nieuws van den Dag“ meldet aus Bliisingen: Der Postdampfer „Medlenburg“, der gestern Folkestone verließ, mußte mit der ganzen Ladung an Bord zurückkehren, da bei dem ungewöhnlich schlechten Wetter das Löschen unmöglich war.

Seelsorge bei den Kriegsgefangenen.

wb. Bern, 15. Februar. Nachdem schon Pfarrer Bimmermann nach Frankreich delegiert worden war, um die Seelsorge

bei den dortigen deutschen Kriegsgefangenen zu übernehmen, wird nun auch Otto Lauterburg aus Bern, ehemaliger Sekretär des evangelischen Arbeiterbüros und Redakteur des „Freien Schweizer Arbeiters“, in derselben Angelegenheit beordert. Lauterburg war früher Hilfsprediger der deutsch-reformierten Gemeinde in Lyon.

Marokko.

wb. Rabat, 15. Februar. Agence Savaas. In Tuzagebiet erzielte ein Marokkanerführer, welcher unter dem Tschubastamme die Ruhe wiederherstellen sollte, einen glänzenden Erfolg, der beinahe die gänzliche Unterwerfung der Aufständischen herbeiführte. Wohlgermt: das meldet Savaas.

Marineunglück in Spanien.

wb. Barcelona, 15. Februar. Agence Savaas. Wie die Blätter aus Larrache melden, ist eine Barkasse mit 90 spanischen Soldaten gesentert. 33 sollen ertrunken sein.

Explosion auf dem Maskenball.

wb. Sofia, 14. Februar. Die Agence Bulgare meldet: Heute Nacht erfolgte im Saale des Gemeindefasinos, wo sich auf einem, von bulgarischen Künstlern veranstalteten Maskenball eine zahlreiche Gesellschaft versammelt hatte, aus bisher unbekannter Ursache eine Explosion. Man glaubt, daß es sich um eine Bombe oder um eine Höllenmaschine handelt. Eine Person wurde getötet und etwa 10 verletzt, darunter zwei schwer. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Das Hochwasser in Italien.

wb. Rom, 15. Februar. Das Hochwasser der Tiber nahm gestern Nachmittag weiter zu, füllte die Wölbungen der Milvischen und der Engelsbrücke und trat vielfach über die Ufer, besonders in der Engelsgasse, im Borgo, in der Via Marmorata und in der Umgebung der St. Pauls Basilika. Auf der Bartholomäusinsel erreichte das Wasser die ersten Stockwerke der Häuser. Im St. Geist-Hospital wurden die im ersten Stock liegenden Kranken höher hinauf gebracht. Ein Kaliumkarbid-Lager in der Via Borriense wurde überflutet, die dadurch verursachten Explosionen forderten jedoch keine menschlichen Opfer. Pioniere und Feuerwehr griffen wirksam ein. — Der König ließ sich vom Vize-Bürgermeister über die Lage Bericht erstatten und besuchte die überschwemmten Gegenden im Automobil. Nach der „Tribuna“ nimmt auch der Papst lebhaften Anteil an der Ueberflutung. Nach dem „Giornale d'Italia“ lassen die Nachrichten aus den stromaufwärts gelegenen Städten auf eine Abnahme des Hochwassers schließen.

wb. Berlin, 15. Februar. Wie die Morgenblätter berichten, ist in der Nacht zum Sonntag im Alter von 82 Jahren in seiner Wohnung der berühmte Maler, Professor Karl Ferdinand Harrach, der Besitzer von Tiefhartmannsdorf, gestorben.



**Steckenpferd-Seife**  
die beste Lilienmilch-Seife  
von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte weiße Haut und blendend schönen Teint, à Stück 50 Pig. Überall zu haben.

**Zähne H. Neubaur,**  
**Plomben Hirschberg,**  
Kaiser Friedrichstr. 6  
Empfohlen durch den deutschen Offizierverein. Teleph. 443.

N.-G.-B.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

14. Februar.		15. Februar.	
Barometer	719 mm	Barometer	717 mm
Thermometer	+ 9 C.	Thermometer	+ 2 C.
Höchster Stand	+ 10 "	Höchster Stand	+ 10 1/2 "
Tiefster Stand	+ 4 "	Tiefster Stand	0 "
Feuchtigkeitsmesser	39 %	Feuchtigkeitsmesser	55 %

### Danksagung.

Bei dem schweren Verlust unseres lieben, herzenguten Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels, Neffen, Entelsohnes und Bräutigams, des Reservisten

## Fritz Ludwig

sind uns viele Kranz- und Blumenspenden sowie wohlthuende Teilnahme in Wort und Schrift zuteil geworden. Wir sagen auf diesem Wege Allen unseren herzlichsten Dank.

Insbesondere herzlichen Dank der Familie Goldschmidt für ihre Liebe und Herzengüte, welche sie dem Heimgegangenen erwiesen haben, sowie dem Militär- und Kriegerverein.

Die Schwergeprüften Eltern, nebst Geschwistern u. Braut.

Hirschberg, Mairwaldau, Grnau,  
den 16. Februar 1915.



Am 29. November 1914 starb den Heldentod fürs Vaterland unser braver Mitarbeiter

## Herr Johann Dziubeck.

Sein strebames fleißiges Wesen sichert ihm bei uns ein dauerndes Andenken.

**Hermann Kaden, Eisenhandlg.,**  
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief sanft am 13. d. M., nach arbeitsreichem Leben, meine liebe Gattin, herzengute Mutter, Schwiegermutter und Schwägerin

Frau Schuhmachermeister

## Ida Linke

geb. Wolf,

im Alter von 59 Jahren.

In tiefsten Schmerze zeigen dies an  
der trauernde Gatte **Hermann Linke**  
**Meta Leiser geb. Linke**  
**Gustav Leiser**

Brüdenberg, den 14. Februar 1915.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 18. Februar,  
2 Uhr nachm. vom Trauerhause aus statt.

Am 14. d. M. starb nach kurzem, schwerem Leiden meine treusorgende Gattin, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

## Johanne Scharf geb. Opitz

im 69. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an  
die trauernden Hinterbliebenen: **Wilhelm Scharf,**  
**Gustav Scharf u. Familie.**

Mudelsdorf, den 15. Februar 1915.

Beerdigung: Mittwoch, nachm. 2 Uhr.

### Statt besonderer Anzeige.

Am 13. ds. Mts. entschlief sanft nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater,

der Molkereibesitzer

## Robert Hohberg

im 79. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

### die tieftrauernden Hinterbliebenen

Hirschberg i. Schl., d. 13. Febr. 1915.

Die Beerdigung findet am Mittwoch Nachmittag  
3 1/2 Uhr von der Friedhofshalle des Communal-  
kirchhofes aus statt.

Am 13. Februar verschied nach kurzem Krankenlager im 79. Lebensjahre unser hochverehrter Chef  
der Molkereibesitzer

## Herr R. Hohberg.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Das Personal der Firma R. Hohberg.



Fern von der Heimat starb auf Rußlands Erde den Heldentod fürs Vaterland mein lieber, guter Bruder und Schwager

der Ersatz-Reservist

## Richard Zölfel

im blühenden Mannesalter von 28 Jahren. Dies zeigt tiefbetrübt an

der trauernde Bruder **Gustav Zölfel, Spediteur,**  
u. Frau **Emma Zölfel geb. Mairwald,**  
als Schwägerin

Querseiffen im Riesengebirge.

Wer Dich gekannt, vergißt Dich nie,  
In unserm Herzen stirbst Du nie.

**Möbel-Ausverkauf.**  
Zimmer-Einrichtungen und einzelne  
Möbel, gut und billig, empfiehlt  
**G. Kallinich, Möbelfabrik.**

Sonnabend, den 13. Febr., mittags 1/1 Uhr, entschlief sanft nach kurzem, schwerem Krankenlager meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwäg., Schwiegermutter, Groß- u. Urgroßmutter, Frau Hausbesitzer

### Antonie Kiehl.

Dies zeigen schmerzzerfüllt an die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Giersdorf i. Nigb., den 13. Februar 1915.

Beerdig.: Donnerstag nachmittag 2 Uhr.

Freitag, den 12. Februar, abends 9 Uhr, entschlief sanft nach langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden mein heißgeliebter Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Junggeselle u. Zimmermann

### Richard Reifel

im blühenden Alter von beinahe 24 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten d. trauernd. Hinterbliebenen, 2 Brüder und Schwäger, zur Zeit im Felde. Hartenberg, Riesewald, Petersdorf, Schreiberhau, Berlin.

Beerdigung: Mittwoch, den 17. Febr., mittags 1 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus.

Sonnabend nachmitt. 2 Uhr entschlief plötzlich unv. liebe Tochter und Schwester

### Emma

im 12. Lebensjahre.

Die tieftrauernden Eltern: Familie Döring.

Stonsdorf, d. 15. Febr. 1915.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 1 1/2 Uhr.

### Dank.

Durch viele Gaben u. fleiß. Mitarbeit. kommt bis heute an Sammelstelle Berlin gesandt werden:

- 300 Telle,
- 230 Paar neue, zum Teil handgenähte Schuhe,
- 100 Paar gebrauchte Schuhe,
- 68 neue Pelzmuffen,
- 74 Paar neue wollene Socken,
- 5 Pelze.

Fußjude, Pelzdecken, Pelzwesten, Pelzanhänge, Handschuhe u. and. v. Gerlach.

### Bekanntmachung.

Für die städtischen Anstalten soll der Bedarf an Kohlen und Koks für die Zeit vom 1. April 1915 bis 31. März 1916 zur Lieferung an die Verbrauchsstellen vergeben werden.

Angebote für 50 Kilogramm a. Niederschlesische und obereschl. Würfel- und Kuchholze, b. Kesselkohle, c. Gas- und Grubentofe nebst Angabe d. Grube, aus denen die Kohlen bezogen werden, sind bis 25. d. M. an uns einzureichen. Die Lieferungsbedingungen liegen zur Einsicht im Magistratsbüro aus.

Hirschberg, den 7. Februar 1915. Der Magistrat.

### Holzverkauf

Rgl. Oberförst. Schmiedeberg.

Am Mittwoch, den 24. Februar 1915, werden von 9 Uhr ab im Hotel „zum goldenen Stern“ in Schmiedeberg die nachstehend bezeichneten Hölzer meistbietend versteigert:

Schutzbezirk Bergfreiheit. Durchforstung in Distr. 12. u. 18c = 96 St. Nadelh.-Bauholz II bis IV u. Stangen I—III mit 40 fm.

Schutzbezirk Arnsberg. Durchforstung Distr. 37, 45 u. 64 = 415 St. Nadelh.-Bauholz I bis IV mit 247 fm, 22 rm Nadelh.-Reis I.

Schutzbezirk Schmiedeberg. Durchforstung Distr. 62, 85, 86, 87 u. 88 = 100 St. Nadelh.-Bauholz II—IV mit 69 fm, 17 St. Buchen-Nugenden IV, V mit 6 fm, 390 St. Nadelh.-Stangen I—III, 11 rm Buchen-Reis I, 3 rm Nadelholz-Reis I.

Schutzbezirk Tannenbaude. Durchforstung Distr. 110, 101b u. Totalität: 48 St. Nadelh.-Bauholz I—IV mit 33 fm, ca. 160 rm Brennholz.

Zwangsversteigerung. Mittwoch, den 17. d. M., nachmittags 3 Uhr, sollen im Gasthof „zum Kronprinz“ hier (anderorts gepfändet):

1 Sofa mit Blüschbez., 1 Kleiderschrank und ein eich. Schränkchen

öffentlich meistbietend versteigert werden.

Baruffa, Gerichtsvollzieher. Eine gelbe Henne entlogen Warmbrunnerstraße 8.

Buch über die Ehe v. Dr. Retau mit 39 Abbild. statt Mk. 2.50 nur 1.— Mk. R. Oschmann, Konstanz Nr. 12.

Die Rechtshilfe des Vereins „Frauenhilfe“ erteilt Frauen und Mädchen unentgeltlich Auskunft in all. Wohlfahrts- und Rechtsfragen. Donnerstag von 11 bis 1 Uhr Hirschberg, Schützenstraße Nr. 9, (Alte Mädchenschule), Zimmer 6.

### Für Fuhrwerksbesitzer.

Aus der Fuhrwerksbesitzer Schierischen Nachlasskonturmasse von Schreiberhau sind zu verkaufen:

1 Landauer, 2 Langholzwagen, 1 halbgedeckter Wagen, ein Tafelschlitten, 3 Laufschlitten, 3 Körbschlitten, 3 Hörnerschlitten, 2 Kruppelschlitten, mehrere Arbeitswagen, 2 Paar englische Geschirre mit silb. Beschlag, 2 Herrensättel, 1 St. feine, mehrere Schellengeläute, 6 schwere Geschirre, 1 Partie Geschirrzug, 1 Wagenheber, 2 Wagenwinden, 2 Wendepflüge, mehrere lederne Pferdedecken und 1 Geschirrschrank. Besichtigung auf dem Schierischen Grundstücke in Schreiberhau-Mariental, Winklerstraße bei Frau Schier.

### Schönbrunn,

Konkursverwalter in Hermsdorf u. A.

### Koeser & Wolff-Fabrikate

sind für Hirschberg u. Umg. nur

allein echt zu Original-Preisen

zu haben bei Julius Ronge

Hirschberg, Schildauerstr. 6, Ecke Salzgasse. Tel. 100

In den nächsten Tagen lade auf Bahnhof Arnsdorf aus:

1 Waggon Preßstroh

2 Waggon Melasse

1 Waggon Rübensamenschrot, vorzügliches Viehfutter,

und nimmt Bestellungen schon jetzt entgegen

C. Laubner, Arnsdorf i. A.

Unseren verehrten Lesern empfehlen wir ganz besonders das Kunstblatt:

### Unser Kaiser in Wort und Bild

im Kriegsjahr 1914

zusammengesetzt aus den Reden und Erlässen unseres Kaisers seit Kriegsbeginn nebst Erklärung zum Preise von nur 2,00 Mk.

.. Das Kunstblatt hat historischen Wert und ist .. .. ein bleibendes Andenken an die grosse Zeit. ..

Zu haben im „Boten aus dem Riesengebirge“.

An Liebesgaben sind bis 6. Februar weiter eingegangen: Frau A. Grünwald 4 Paar Pulswärmer, Frau Zerner 1 Paar Pulswärmer, 3 Rissen und diverse Einwand zu Verbänden, Pastor em. Bacharias zu Hermsdorf u. A. 1 Schal, 1 Kopfschüler 2 Wollhemden, Sellger, Hermsdorf u. A. 1 Weibbinde, 1 Paar Strümpfe, Pfarer Dittmer, Gonnig 2 Hl. Gontiglein, Tapezierer Wolf, Erdmannsdorf 2 Hl. Korwein, 1 Hl. Rum, Stadtrat Baensch hier 5 Hl. Arac, 510 Rischen Zigaretten, Pensionär Ernst Gahn, Gunnersdorf 6 Paat Tabak, 1 Wolldecke, Geh. Justizrat Goewe 1 Hl. Jamaica-Rum, 2 Hl. Korwein, 2 Dauerwärme, 1 Paat Tabak, 5 Pfd. Würstelzunder, 1 Paat Richte, 50 Zigaretten, Hauptmann Röde 1 Unterjude, Ungenannt 1 Paar Pulswärmer, Ungenannt 1 Paar Pulswärmer, Kriegshilfskomitee Kommission II in Gunnersdorf 1 gr. Schafspelz, 1 Samtkopfschüler, 2 Paar Strümpfe, 1 Paar Anwärmer, 2 Ohrenschüler, 1 Weibbinde, 26 Kopfschläge, 6 Wollhemden, 100 Konwert u. Briefbogen, 1 Karton Klebpostkarten, 10 Notizzettel, 9 Bleistifte 1 Schachtel Pfefferminz-Tafel, 2 Risten 100 Stück Zigaretten, 12 Streichholzstäbchen, 5 Paar Pulswärmer, 1 Brustschüler, Nel. Daust 2 Pakete verschiedene Inhalt, Una Schön, Weltende 1 Paket verschiedenen Inhalt, Nähtube Hirschberg 2 Unterjaden, 1 Schal, 1 Paar Pulswärmer, Amtsrichter Jung 1 Weste und 1 Hl. Streifen-Strümpf, Justizrat Dr. Witten 1 Rissen, Vaterländischer Frauen-Verein Boigtzdorf 2 Paar Strümpfe, 6 Paar Fausthandschuhe, 2 Paar Pulswärmer, Ungenannt 2 Kopfschüler, 1 Paar Anwärmer, 1 Paar Ohrenschüler, 3 Paar Pulswärmer, 1 Wollbinde, Geschwister Dentschel 1 Wollhemd, 2 Paar Fuhlappen, 2 Ohrenschüler, O. Neumann, Arnsdorf 2 Hl. Rum, 1 Hl. Cognac, Eger, Marienbad 1 Mantel, Fremdwörterkassette Kröll in Seiborf 1 W. Tischrunde im Schöps Gasthof in Stonsdorf, 20 M. Frau Pastor Warts hier 10 Paar Strümpfe, Frau Kiebel hier 3 Paar Strümpfe, 1 Paar Anwärmer, G. Wabek, Pilsbach 1 Weste, O. Kaspar hier 2 Hemden, 6 Handtücher, 2 Tafelgeschüler, 1 Paar Anwärmer, 1 Paar Schleibhandschuhe, 1 Paar Ständer, 1 Ohrenschüler, 1 Rischen Zigaretten, Ungenannt 3 Paar Strümpfe, 2 Paar Pulswärmer.

Rgl. Landratsamt Hirschberg.

Die neuen modernen  
**Umpreibhüte**  
sind eingetroffen.  
**Wilhelm Hanke,**  
Lichte Burgstraße 23.

**Nussbaum-Piano,**  
w. geb., Harmon. m. Spielapp.  
billig, verl. W. Böbling, Poststr. 5.  
Kinderbettstelle bill. zu verkaufen.  
R. Ludwig, Linkestr. 28, 2 Tr.  
Krankenfahrst. z. v. Contessastr. 6a  
Zarm. Gaslampen f. Laden z. vlf.  
Lichte Burgstraße 19, II.

**Futterrüben**  
entlade diese Woche.  
Gustav Scholz, Cunnersdorf.

**Eine Partie Kisten**  
hat abzugeben  
„Deutsches Haus“, Lähn.

Zu kaufen gesucht:  
**1 geb. Mahag.-Ausziehtisch.**  
Offerten unter E 968 an die  
Expedition des „Boten“ erbeten.

**! Alte Zahngebisse !**  
zahl 5—10 Mt. H. Nathun, Markt.

Merzte und Professoren empfehlen als  
hervorragend gutes Mittel bei Husten.

**Heiserkeit,**  
raubem Hals. Erfüllung sämtlich 1 bis 2  
echte **Altbochhorster Mineral-Pa-**  
**stillen** (in Rollen à 35, 50 u. 85 Pf.).  
In hartnäckigen und veralteten Fällen  
außerdem täglich **Altbochhorster**  
**Marksprudel Starkquelle** (Nl. 65 u.  
95 Pf.), mit heiser Milch gemischt trinken.  
Diese rein natürliche Kur wirkt außer-  
ordentlich wohltuend, schleimlösend, beruhig-  
end und gleichzeitig kräftigend. Echt in  
den Drogerien Ed. Bettauer, M. Bese,  
J. Kusnierzyk, V. Müller, O. Mar-  
quard u. Drogerie z. gold. Becher;  
in Hermsdorf in der Apotheke; in  
Warmbrunn: H. Jeschke.

**Ohrensausen,**  
Ohrenfluß, Schwerhörigkeit, nicht an  
geborene Taubheit beseit. in kurz. Zeit

**Gehöröl** Marke St. Pangratius.  
Preis Mt. 2,50, Doppelfl. Mt. 4,—.  
Zahlreiche Dankschreiben.  
Versand: Stadtapotheke Pfaffen-  
hofen 25 a. Jlm (Oberb.)

dicke Hals, Drüsen  
gebrauche man  
**Kropf** Hollerdauer  
Kropf-Balsam.

Doppelflasche Mt. 2,50.  
Zahlreiche Dankschreiben.  
Stadtapotheke Pfaffenhofen a. Jlm 147 (Oberb.)  
Bestandt.: Aethyl, jodat. saponat 1%

ca 90 n Fett  
bis 100 e Salz her.  
üb. e Dauer-  
Ware vorzüglich z. marinieren  
Frei Haus 4.50! u. extra ca.  
20 N. Oelsardinen. E. Degener,  
Swinemünde a d. Ostsee 62.

**Matjes-Heringe**  
hochfein,  
empf. Ditto Budich, Langstr. 16.

**Geschäftl. Anzeigen**  
**Geld-Darlehn** ohne Bürg., Raten-  
rückz., gibt schnellst.  
Selbstgeber Marcus, Berlin.  
Schönhäuser Allee 136. (Rückp.)

**6000 Mark**  
auf 1. Hypoth. gesucht. Gesf. Off.  
unt. F 969 an die Exp. d. Boten.

**Einfamilien-Villa,**  
mit Garten, in gutem Bauzustand  
und guter Lage Hirschbergs, ca.  
5 Zimmer, Keller u. Nebenräume,  
wird zu kaufen gesucht.  
Offerten unter S 804 an die  
Expedition des „Boten“ erbeten.

**Ackergrundstück**  
an der Gonsdorferstraße,  
angrenz. an den evang. Kirchhof,  
Nr. 250 und 251, zusammen mit  
Felspartie ca. 7½ Morgen, ist sof.  
zu verpachten. Georg Haude,  
Elberfeld, Sadowastr. Nr. 12.

Suche zu kaufen:  
2 bis 3 Paar starke  
**Zug-**  
**Ochsen.**  
Offerten unt. M 974 an die Ex-  
pedition des „Boten“ erbeten.

Bestimmt von  
Freitag früh  
ab steht ein Transport  
schöner **Schweine**  
in verschiedenen Größen zum Verkauf.  
Karl Stiller, Scheibe-Erdmannsdorf.

**Ferkel**  
verkauft H. Hornig, Mittelmilch.

**Ein Arbeitspferd**  
ist zu verkauf. in Hermsdorf u. R.,  
Warmbrunnerstraße Nr. 20.

**4 Pferde**  
stehen  
**Gedächtnis Nr. 1**  
vis-à-vis Gasth. z. Sonne  
preiswert zum Verkauf.  
**Hugo Hermann.**  
Telephon Nr. 584.

Kaufe  
**gutes Ackerpferd.**  
Off. an Fr. Gutsbesitzer Nixdorf,  
Johnsdorf per Langenau.

**Tüchtige Leinenweber**  
**und Weberinnen**  
werden gesucht  
**Mechan. Leinenweberei,**  
Heinrich Tzschaschel, Altkemnitz i. R.

**Arbeits-Markt**  
**Schneider**  
auf Landturm-Röde gesucht.  
Oscar Stief, Obermeister.

**Militärfreien jung. Mann**  
als Heizer sucht sofort  
**Biscuitfabrik Warmbrunn.**

**Sattler**  
auf Geschirrarbeit sucht  
**P. Fade, Biegnitz,**  
Breslauerstraße 33.

**Müller vors Zeug**  
**und 2 Arbeiter**  
werden sofort eingestellt.  
**Wilh. Hanke, Mühlenwerke,**  
Löwenberg i. Schl.

Suche einen tüchtigen  
**Arbeiter oder Kutscher**  
bei hohem Lohn.  
Fritz Schiller, Viehhandlung,  
Langwasser, Post- und Bahnstation  
Mühlseifen.

**1 Lehrling,**  
**1 Lehrlingmädchen**  
per bald oder 1. April sucht  
**Erich Assert, Hirschberg,**  
Leinen-Spezialgeschäft, Bahn-  
hofstraße Nr. 47.

**Damen Schneiderin**  
(hier fremd, Soldatenfrau) möchte  
einfache u. eleg. Damengarderobe,  
auch Kostüme, billig anfertigen.  
Adress. unter P 977 an die Ex-  
pedition des „Boten“ erbeten.

**Schneiderin,** wo Mann eingezog.  
sucht Beschäft. in u. auß. d. Hause.  
Gesf. Off. unt. L 973 an d. Boten.

**Kontoristin**  
mit flotter Handschrift, sicher im  
Rechnen, mit Stenographie und  
Schreibmaschine vertraut, sucht per  
1. 4. 15 od. später Stell. Off. bis  
20. 2. 15 u. D 967 an d. „Boten“.

**Ein kräftiges Mädchen**  
zur Landwirtschaft per bald oder  
später gesucht  
Zillertal Nr. 34.

Ein in Küche und Hausarbeit  
erfahrenes, ehrliches  
**Mädchen**  
mit nur gut. Zeugn., das sich auch  
z. Gästebd. eign., in g., dauernde  
Stell. z. 1. 4. 15 gesucht von Frau  
Minna Kluge, Gasthof 3 Kronen,  
Schmiedeberg i. R. Pers. Borstell.,  
w. mgl., erw. Verm. n. ausgeschl.

Suche z. 1. 4. 15 f. m. Tochter,  
17½ Jahre, welche 1 Jahr Haus-  
haltungsschule besucht hat, in bes.  
Hause Stellung, am liebsten mit  
Familienanschluß. Gute Zeugnisse  
vorhanden. Ida Würffel, Gottes-  
berg i. Schl., Braustraße Nr. 16

Suche sofort eine  
**Wirtin,**  
die sämtliche Landwirtschaft ver-  
steht. Vorstellung erwünscht.  
Bewerbungen unter V 960 an  
die Exped. des „Boten“ erbeten.

Suche für meine Tochter, 16 J.,  
gesund und kräftig, zum 1. April  
Stellung als  
**Hausmädchen.**  
Näh. zu erfragen bei Berthold  
Hirschberg, Promenade Nr. 36.

Suche zum 1. 4. Stellung als  
**Jungfer,**  
kann Schneidern, Weihnähen und  
Plätten. Beste Angebote unter  
V 939 an die Exped. des „Boten“.

Ordentliches u. kräftig, ehrliches  
**Dienstmädchen**  
sucht zum 1. April alt. Ehepaar.  
Wilhelmstraße 7, part. I.

Per 1. April suche ich sauberes,  
gesund  
**Dienstmädchen.**  
Fr. Kaden, Warmbrunnerstraße 29.

Suche für 1. April ein ehrliches,  
bescheidenes  
**Fräulein**  
f. Geschäft, sowie ein jung., saub.  
**Mädchen**

zur Hausarbeit. G. Scharf, Schuh-  
warengesch., Warmbrunnerstraße 7  
Ein älteres, kräftiges  
**Mädchen**

für d. Saison gesucht zum 1. 4. 15.  
Warmbrunn, Logierhaus Rübzahl.  
Für kleinen, bes. Haushalt fleiß.  
Mädchen gel. z. 2. 4. Kochkenntn.  
verlangt. Vorstell. mit Zeugn. bei  
Fräul. Schönbrunn, Cunnersdorf,  
Kochstraße Nr. 5.

Suche für meine 18jähr. Tochter  
Stellung zum 1. oder 15. 4. 15 als  
**Stütze.**  
Etw. Kenntnisse im Kochen und  
Schneidern vorh. Älteres Ehep.  
od. Gut erw. Beste Off. erb. an  
Carl Gottschling, Färbereibesitzer,  
Goldberg i. Schl.

Näherheit wird angenomm.  
Lichte Burgstraße 19, III.

Für größeren Haushalt sucht zum  
2. April eine

**tüchtige Köchin**  
Frau Geheimrat Middeldorf.

**Eine Köchin**  
und  
**ein Stubenmädchen**

sucht per 2. April et.  
Frau Emma Hirschfeld,  
Schildauerstraße 16b.  
Bermittelungen erwünscht.

**Jüngeres Mädchen**  
in II. Landwirtschaft gesucht, das  
melken kann, als Alleinmädchen  
per 1. April. Offerten erbet. unt.  
K 972 an die Exped. des „Boten“.

Für einen Haush. v. 3 Pers. w.  
ein erfahr., ält. Mädchen f. Küche  
u. Haus bei gut. Lohn 2. 4. 15 ge-  
sucht. Näheres Stonsdorferstraße  
Nr. 33, parterre rechts.

Gesucht zum 2. April ein tücht.,  
solides Mädchen, nicht unt. 18 J.,  
mit guten Zeugnissen, für meinen  
Haushalt. Fr. Margarete Schöne,  
Schildauerstraße Nr. 11.

Suche Stellung als  
**Kinderfräulein**  
p. 1. 4. 15, gestützt auf gute Zeugn.  
Off. unt. N 975 an den „Boten“.

**Junges, anständig. Mädchen,**  
welch. schon in Sommerstell. war,  
sucht Stell., in Küche, Hotel oder  
Logierhaus bezogr. Gute Zeugn.  
vorhanden. Off. an Alma Droth,  
Hartliebendorf, Kreis Löwenberg.

Ges. z. 1. April besseres Mädchen  
als Stütze f. adl. Herrschaft; muß  
schneidern verstehen, sich vor keiner  
Arbeit scheuen, kann dort Kochen  
lernen. Außerdem suche ich auch  
Hausmädch. Mathilde Otto, gewbism.  
Stellenw., Hirschbg., Bahnhofstr. 69.

Suche per 1. April 1915 ein ge-  
sundes, tüchtig. Dienstmädchen für  
Haus- und Gartenarbeit. Dulitz,  
Cunnersdorf i. N., Talstraße 11.

Suche zum 1. April für Breslau  
**perf. Stubenmädch. u. Köchin.**  
Nettes, bescheidenes Wesen erw.  
Gehalt nach Uebereinkunft. Vor-  
stell. Sonntag, d. 21., nachm. 4 bis  
5 Uhr in Hermsdorf (Kynast),  
Villa Bauer.

Ein zuverlässiges, gut empfohlenes  
**Mädchen**  
sucht zum 1. April. Berm. erw.  
Frau Elise May, Hirschberg,  
Promenade Nr. 27.

Einfaches, anständiges  
**Dienstmädchen**  
zum 2. April gesucht. Zu erfrag.  
Markt Nr. 22 bei Frau Hansch.

Ält. Mädchen sucht Stellung in  
bess. Hause, bei einzeln. Ehepaar  
bevorzugt, per 1. April 1915.  
Offerten unt. J 971 an die Ex-  
pedition des „Boten“ erbeten.

Suche Sof. landw. Mädch. u. Bursh.,  
empf. f. bald u. April tücht. Köch.  
und Hausmädchen. Martha Pech-  
mann, gewerbmäßig. Stellenbüro,  
Warmbrunn, Schloßplatz.

**Älteres, tücht. Dienstmädch.**  
per 2. April gesucht.  
Frau Pohl, Lichte Burgstraße 22.

**Vermietungen.**  
2/3-Z. u. 3/4-Z.-Wohn., renov.,  
Jof. od. spät. zu v. Bahnhofstr. 56.

**Grosser baden sofort,**  
kleiner baden nach Umbau  
Bahnhofstraße Nr. 56.

Herrenstr. 22 II. Stübchen zu verm.

Cunnersdorf i. N. 3 Zimm. mit  
2 Balk., Küche etc., Gas, bald oder  
1. 4. 3. v. Warmbrunnerstr. 14, I I.

Stube zu verm. Greiffenbrgstr. 19.

An anst. Fräulein möbl. Zimm.  
zu vermieten Schulstraße 6, II.

Möbl. 3. z. v. Neuf. Burgstr. 3.

Al. Stube z. v. Neuf. Burgstr. 3, I.

Wohn. z. v. Neuf. Burgstraße 3.

Möbl. Zimm. billig zu vermiet.  
Cunnersdorf, Bergmannstr. 12, pt.

1 u. 2 Stub. i. ganz. od. get. an-  
ruh. Miet. z. v. Herlichsdorf 35.

2 Stuben und Küche  
bad oder 1. 4. 15 zu vermieten  
Warmbrunn, Ziethestr. 10.

**Stube und Küche**  
per bald oder 1. April zu vermiet.  
Villa Vogt, Quersieffen Nr. 79.

**Schmiedeberg i. Rsgb.**  
Höhnestraße 15, Villa Johanna,  
ist das Parterre, 3 Zimmer, Küche,  
Bad, Wasserspülk., Veranda, Gas,  
elektr. Beleucht., Gartenbenutz., zu  
vermieten. Näheres nebenan beim  
Wirt Schulze.

Dame mit Bedienung sucht ab  
1. April auf mehrere Monate im  
Riesengebirge, Schreiberhau bevor-  
zugt, komfortabel eingerichtete  
**Wohnung**

im 1. Stock, bestehend aus Wohn-  
u. Schlafzimmer mit Badegelegen-  
heit. Ausführliche Angebote und  
Preisangabe mit Pension oder mit  
Küche für Selbstwirtschaft erbeten  
unter v. V. an Max Reffels Buch-  
handlung, Breslau V, Neue  
Schweidnitzerstraße Nr. 14.

Per 1. Juli  
**4-Zimmer-Wohnung**  
gesucht in der Nähe der Bahnhof-  
straße. Offerten unter G 969 an  
die Exped. des „Boten“ erbeten.

**3-Zimmer-Wohnung,**  
Küche, mit Bad, per 1. 4. gesucht.  
Offerten erbeten Schliefsack 62.

**3 grosse Zimmer,**  
Küche, Aof., mit Gartenbenutzung,  
p. 2. Juli in feinst., ruhigt. Lage  
an nur ruhige, kleine Familie zu  
vermieten für 600 Mk. Näheres  
Ziegelstraße Nr. 9 bei Böhm,  
Gartenwohnung.

**2 Zimmer, Küche, Kammer,**  
Kell., Balk., Wasserl., Wasserspül.,  
bald oder später zu vermieten  
Petersdorf i. N. Nr. 107.

**Vergnügungen:**  
**Gasthof z. Landgericht.**  
Mittwoch:

**Schweinschlachten.**  
Dienstag abend Wellfleisch.

Alleinstehende Frau sucht in Pe-  
tersdorf einfache Pension, wenn  
möglich bei einer Witwe.  
Offert. unter H 917 an die Ex-  
pedition des „Boten“ erbeten.

**Kutscherstube**  
**Hotel zum preussischen Hof.**  
Heute Dienstag:  
**Schweinschlachten.**  
Früh von 10 Uhr an:  
Wellfleisch und Wellwurst,  
abends Würstchen,  
wozu einlad. S. Vorkisch u. Frau.

**Kronprinzen - Lichtspiele,**  
Schützenstraße 17.

Vom 16. bis 18. Februar 1915:

**Im Schützengraben**

Patriotischer Kunstfilm in 3 Akten.  
Der an kriegerischen Szenen so reiche Film reißt sich  
würdig an unsere letzten Kriegsschlager, und dürfte wie  
diese reichen Beifall ernten.

**Ein Kriegsschiff im Sturm**

— Wunderbare Aufnahme. —

**Unser Kaiser im Frieden**

bei den Ausgrabungen auf Korsu.

**— Lichtgasse 14 —**

Neuerst spannender Kriminalroman.

— 3 Akte. —

**Außerdem ein gutes Beiprogramm!**

— Mittwoch Beginn 4 Uhr. —

Für Kinder verboten!

Für Kinder verboten!

**Apollo-Kino** Alte Herren-  
straße 3.

Dienstag bis einschliesslich Donnerstag:

**Der Stern des Genies**

Prächtig koloriertes, höchst spannendes Drama in 3 Akt.

**Moritz und die lustige Witwe**

Lustspielschlager in 2 Akten

**„Max als Stiefelsammler“**

Humoristischer Schlager.

**In froher Erwartung**

Comödien-Schlager.

**Gediegenes Beiprogramm.**

Rezitation: In Vertretung Berta Herrmann-Liegnitz.

**Café-Restaur. Kaiserecke**  
**Schweinschlachten!** Dienstag Abend:  
Wellfleisch.  
Paul Altmann u. Frau.

**Füllnerpark** Warm-  
brunn **Blockhaus**

Mittwoch, den 17. Februar:

**Schweinschlachten!**

Es ladet freundlichst ein

Frau E. Kunert.

Bringe Ihnen heute meine ausführliche Offerte über den am Sonntag, d. 14. d. M., in dieser Zeitung angekündigten

# selten großen Gelegenheitskauf mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage zu beispiellos billigen Preisen.

Da ein solcher Posten erst nächstes Jahr wieder für mich erreichbar ist, so kann ich selbstredend alles nur solange Vorrat abgeben. Daher das Sprichwort: „**Wer zuerst kommt, erhält das Beste**“.

Zur Orientierung habe unter der Bemerkung **früher** und **jetzt** den Vergleich gezogen und zwar meine ich unter **früher** die regulären Verkaufspreise meiner Vorbesitzer oder die Preise, wie ich diese Artikel, wenn regulär eingekauft, verkaufen müßte; wo nur **jetzt** steht, sind Artikel, über die sich der frühere Preis in keiner Weise feststellen ließ, **aber handgreiflich billig sind**.

Viele 1000 Meter Valenciennes, Torchon, Tüll, Leinen, Spachtel, Zwirn etc.

		Spitzen und Einsätze									
ca.		5	6	7	8	11	18	22	26	35	cm breit
Meter	<b>jetzt</b>	12	12,15	15	15	23	36	40	48	50	Pfg.
Meter	früher	12	12	15	15	20	22	25	30	39	28 35
Meter	<b>jetzt</b>	5	6	7	8	8	10	12	15	15	16 18
Meter	früher	35	40	45	45	50	50	55	60	60	75 70
Meter	<b>jetzt</b>	20	20	28	25	25	28	28	28	30	30 35
Meter	früher	75	90	100	90	125	Pfg.	= und in vielen =			
Meter	<b>jetzt</b>	38	45	50	55	65	Pfg.	anderen Preislagen.			

**Ein großer Posten diverse Spitzen-Reste**

Um damit etwas ganz besonderes zu leisten, gebe ich auf die von meinem Vorbesitzer ausgezeichneten schon **spottbilligen** Inventur-Ausverkaufspreise **nochmals 30 Proz. Rabatt**.

**Viele hundert Tüll- u. Spachtelstoff-Reste**  
in verschiedenen Längen und Qualitäten zu **auffallend billigen Preisen**.

**Feine Tüll- und Spachtelstoffe**  
zu **Blusen** als auch **Kleider-Einsätzen**

Meter	früher	135	200	150	200	250	350	250	400	275	485	Pfg.
„	<b>jetzt</b>	75	98	110	135	135	150	175	175	200	325	„ usw.

**Ein Posten Auto-Schals**

in glattfarbig, schwarz, weiß, marine, braun, sowie weiß mit bunt, auch bestickte dabel, **sage und schreibe Stück 75 Pfg.**

**Mehrere 100 Meter ca. 9 cm breite einfarbige Bänder**

in schwarz, mode, grün, creme, rot, elfenbein, rotbraun usw. zu **Haarschleifen, Schärpen, Hütegarnieren etc., säge und schreibe pro Meter 10 Pfg.**

**Ein Posten ca. 11 cm breite bunt gestreifte Bänder**

**1 Meter 35 Pfg. — 3 Meter 95 Pfg.**  
(früher kam 1 Meter beinahe 95 Pfg. davon.)

**Kaum wiederkehrend!**

**Ein Posten weiße Haarschleifen**

in Breite 4, 5, 6 cm, **3 Stück 10 Pfg.**

**Große Mengen der so beliebten Seidenband-Reste**

in verschiedenen Längen, Breiten und Farben, **fast alles nur bessere Qualitäten**, gebe ich auf die von meinem Vorbesitzer sowieso schon **spottbillig ausgezeichneten Preise noch 25 Prozent extra darauf**.

**Ein Posten schöne Jabotts**

**jetzt Stück 25 Pfg.**

**Enorm große Posten bessere Stickereien u. Einsätze**

Meter	früher	40	75	90	48	75	50	50	110	180	175	Pfg.
„	<b>jetzt</b>	25	25	25	30	35	38	40	48	75	90	„

Meter **jetzt** 20 25 30 35 38 40 45 Pfg.  
und in noch vielen anderen Preislagen.

**Stickerei-Rock-Volants**

ca.	13	13	25	32	cm breit	
Stück	<b>jetzt</b>	58	78	78	125	Pfg.

**Ein Posten Stickerei-Stoffe**

zu Blusen, auch ganzen Kleidern,	
Meter	früher — 195 350 Pfg.
„	<b>jetzt</b> 40 125 135 „

**Breite Stickereistoff-Reste, sehr billig**

**Ein Posten weiße u. elfenbeinfarbige Kleider-Stoffe**

speziell für **Konfirmanden-Kleider** geeignet  
ca. 84 cm 85 cm 90 cm breit  
Meter 60 75 75 Pfg.

**1 Posten Garnierseidenstoffe**

in vielen modernen Farben, ca. 42, 44 cm breit, Meter **jetzt 48 Pfg.**

**80 Stück Damen-Steh-, Umlege-, Rips-, Piqué - Kragen**

mit **langer Krawatte** von demselben Stoff, zum Binden, mit schönen Waschborten besetzt  
früher Stück 225 Pfg.  
**jetzt Stück 38 Pfg.**

**Zirka 2000 Stück Stickerei-Damen-Steh- und Umlege-Kragen**

in verschiedenen Weiten Stück **18 Pfg.**, **3 Stück 48 Pfg.**

**Weiße Kinder-Umlege-Kragen**

mit breiter Schleife, zum Binden **jetzt Stück 30 Pfg.**

**Bessere Kragenschoner**

in **Seide, Kunstseide** etc., verschiedene Farben  
Stück früher 90 110 120 150 Pfg.  
Stück **jetzt** 45 55 68 75 Pfg. usw.

**Große Auswahl Lavalliers für Kinder äußerst billig.**

**Blusen u. Kinder-Kragen**

in **Spachtel, Battist, Rips, Stickerei** etc.  
früher Stück 90 100 150 150 185 Pfg.  
**jetzt** Stück 88 45 75 95 125 Pfg. usw.

**Kinder-Garnituren**

**Matrosenkragen** und passende **Aermelaufschläge**  
früher 175 Pfg. — **jetzt 95 Pfg.**

**Ein Posten schöne huntfarbig gemusterte Plüsch**

ca. 53 cm breit, zu **Blusen** als auch für **Garnierzwecke** sehr geeignet — Meter **jetzt 75 Pfg.**

**Viele tausend Meter Schleier**

in enormer Farben- und Qualitäten-Auswahl, **ohne Preisunterschied**, zum Aussuchen Meter **jetzt 18 Pfg.**

**Selbstbinder** aus Taffetseide, 2seitig, zum Binden,

in **schwarz, weiß, braun** etc.  
Stück früher 35 60 Pfg. — **jetzt** Stück **18 38 Pfg.**

**Damen-Jackettkragen**

früher 2,50 Mk. — **jetzt 1,25 Mk.**

**Damen-Einsätze — Westenteile**

früher	Stück	100	125	150	175	185	200	250	250	Pfg.
<b>jetzt</b>	Stück	60	65	75	85	95	95	100	125	Pfg.

**Ein Posten Damen-Gürtel**

in **Gummi, Laddeder, Glaceleder, Rips, Battist, Stickerei-stoff** **jetzt** das Stück 25 38 48 60 75 85 95 Pfg. usw.

**Hals- u. Aermel-Rüschen enorm billig.**

**Damen-Handschuhe**

in schwarz, weiß, bunt, lang und kurz, mit und ohne Finger, in **Seide, Halbseide, imit. Wildleder, Zwirn** etc. zu ganz **außergewöhnlich billigen Preisen**.

# Fa. Grete Herrmann

Alte Herrenstr.

— Nr. 20/21. —